



NEUE  
MITTELSCHULE

**5** MINUTEN  
FÜR ...

FÜNF MINUTEN FÜR ...

***MUTIGE SCHUL-  
ENTWICKLUNG***

JAHRESAUSGABE 2016/2017



Zentrum für lernende Schulen

**BMB**

Bundesministerium  
für Bildung



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b> von MR Barbara Pitzer, MEd. ....	5
<b>Einleitung</b> des Redaktionsteams .....	9
<b>Nr. 58:</b> Fortbildung und Vernetzung auf virtuellem Niveau ( <i>Mag. (FH) Stefan Schmid, BEd</i> ) .....	11
<b>Nr. 59:</b> Pädagogische Beziehung – Bildung als Beziehungserfahrung ( <i>W. Schnelzer, MSc.</i> ) .....	13
<b>Nr. 60:</b> Innovativer Unterricht mit Flipped Classroom ( <i>Mag. Josef Bucher</i> ) .....	15
<b>Nr. 61:</b> Pisa zeigt viel mehr, als das Abschneiden Österreichs ( <i>Andreas Schubert, MA &amp; Tanja Westfall-Greiter, MA</i> ) .....	17
<b>Nr. 62:</b> Ganz leicht und doch richtig kompliziert: Differenzierung ( <i>Mag. Laura Bergmann</i> ) .....	19
<b>Nr. 63:</b> Interkulturelle Öffnung und Pluralitätskompetenz ( <i>Mag. Dr. Barbara Herzog-Punzenberger</i> ) .....	21
<b>Nr. 64:</b> Innovation trifft Schule – den Puls der Zukunft spüren“ ( <i>Georg Henger</i> ) .....	23
<b>Nr. 65:</b> Wirksamkeit von Schule und Unterricht im internationalen Dialog ( <i>Mag. Livia Rössler &amp; Dr. Barbara Schratz &amp; Andreas Schubert, MA</i> ) .....	25
<b>Nr. 66:</b> Individualisierte Begabungsförderung mit dem mBET ( <i>Dr. Johanna Stahl</i> ) .....	27
<b>Nr. 67:</b> Bildungsungleichheit – Effekte und Mechanismen institutioneller Diskriminierung ( <i>Dr. Frank-Olaf Radtke</i> ) .....	29
<b>1 Minute für ...</b> Ferienstimmung ( <i>Redaktion</i> ) .....	31

### Herausgeber:

Bundeszentrum für lernende Schulen  
im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung,  
Abt. I/1, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.

### ISSN 2414-0686

### PDF-Version unter

<http://www.nmsvernetzung.at>

### Koordination:

MR Dipl.Päd. Barbara Pitzer, MEd (BMB, Abt. I/1)  
Christoph Hofbauer, MA (ZLS)  
Tanja Westfall-Greiter, MA (ZLS)

### Für den Inhalt verantwortlich / Redaktion:

Dr. Johanna Schwarz, BEd, MA (ZLS)  
[johanna.schwarz@zls-nmseb.at](mailto:johanna.schwarz@zls-nmseb.at)  
[5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)



## VORWORT

von MR Dipl.Päd. Barbara Pitzer, M.Ed.



### Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter!

Und wieder ist ein Schuljahr ins Land gezogen und wir dürfen auf eine gute Ernte schauen. Eine Ernte ist auch immer die Sammelausgabe der „FÜNF MINUTEN FÜR ...“ (5MF), die in übersichtlicher Form eine Zusammenschau über alle im Schuljahr 2016/17 behandelten Themen gibt und sichtbar macht, welche Bereiche in der NMS-Entwicklungsarbeit gedacht, diskutiert und in Angriff genommen werden.

In diesem Jahr waren es Wege innovativer Unterrichtsgestaltung und Möglichkeiten, den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler produktiv zu begegnen, die wichtige Unterstützung durch die Nutzung digitaler Medien und die Bedeutung der pädagogischen Diagnostik für lernwirksamen Unterricht. Im Salon für Schulleitung auf der NMS-Plattform, [www.nmsvernetzung.at](http://www.nmsvernetzung.at), sind alle Ausgaben der 5MF dokumentiert und für alle Interessierten verfügbar. 5MF wird derzeit per E-Mail an alle registrierten NMS-Schulleiter/innen, Schulaufsichtsorgane sowie Netzwerkpartner/innen auf allen Ebenen verschickt. Interessierte können durch Abonnement des Forums „Salon für Schulleitung“ ebenfalls den Newsletter regelmäßig beziehen.

Mit dieser 5. Sammelausgabe bekommen Sie in übersichtlicher Form eine Zusammenschau über alle behandelten Themen des Schuljahres 2016/17.

Im Rahmen der Entwicklungsbegleitung der Neuen Mittelschule hat im Schuljahr 2016/17 das letzte bundesweite Lernatelier der Generation 8 stattgefunden und damit wurde in der NMS-Entwicklungsarbeit ein Meilenstein erreicht. Die Pädagogischen Hochschulen haben die Lerndesigner-Ausbildung übernommen und der neue Lehrgang „Lernwirksame Praxis“ ist bereits in Niederösterreich und Oberösterreich im Gang, ab Herbst 2017 in Tirol/Vorarlberg (Verbund West), in Niederösterreich und im Burgenland und ab dem Sommersemester 2018 wieder in Oberösterreich. Der Lehrgang „Lernwirksame Praxis“ ist mit 10 ECTS offen für alle. Als einschlägige Qualifikation braucht es darauf aufbauend noch 5 ECTS im Bereich Teacher Leadership, um die Funktion Lerndesigner/Lerndesignerin auszuüben.

Ganz besonders erfreulich ist es, dass dank der Beteiligung und dem Mittragen aller Systemebenen der School Walkthrough zum Referenz-



rahmen für die Schulentwicklung geworden ist, dass die „Nahtstellen“ Volksschule-Neue Mittelschule sowie NMS und weiterführende Schulen wichtiger als je zuvor sind, dass die Rolle der Lerndesignerin/des Lerndesigners zur Funktion geworden ist und damit zum Bestandteil der Professionsmöglichkeiten in der NMS-Landschaft, dass alle AkteurInnen auf allen Systemebenen hart und konsequent für die Sache arbeiten und dass die NMS auf einem guten Weg der (Selbst-)Gestaltung von Schule ist.

Das Zentrum für lernende Schulen (ZLS), verankert an der Pädagogischen Hochschule Baden sowie der Universität Innsbruck, bleibt weiterhin wichtiger und wesentlicher Entwicklungsmotor, Strategie- und Vernetzungspartner für die Entwicklungsarbeit an der NMS aber auch zunehmend an der Nahtstelle zu anderen Schularten.

Es ist mir wichtig, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZLS und ganz besonders Christoph Hofbauer, M.A. und Tanja Westfall-Greiter, M.A., in der Co-Leitung des Zentrums meinen herzlichen Dank für die großartige Arbeit auszudrücken. Besondere Anerkennung von mir bekommen auch Dr. Johanna Schwarz und Margarete Kranawetter, BEd. für die hervorragende Koordination und Redaktion von „FÜNF MINUTEN FÜR ...“.

Wenn ein Schuljahr zu Ende ist, erwarten wir schon auch wieder das nächste und viele Akteurinnen und Akteure arbeiten bereits fieberhaft an den weiteren Schritten. Der Nationalrat hat das Bildungsreformpaket beschlossen und damit eröffnen sich für die Schulen autonome Handlungsräume, die es nun zu gestalten gilt.

Ich möchte Sie insbesondere dazu ermuntern, die pädagogischen Freiheiten dieses „Ermöglichungspaketes“ zu nutzen und Ihre Schule selbst bestimmt zu gestalten. Ich bin fest davon überzeugt, dass die innovative Arbeit an den Standorten mit den nun eröffneten Möglichkeiten ausgeweitet, vertieft und nachhaltig wirksam weiterentwickelt werden kann.

Neben der Erweiterung der Schulautonomie enthält das Bildungsreformpaket die Möglichkeit zur Bildung von Schulclustern, die Personalauswahl am Standort, eine Verbesserung des Qualitätsmanagements, die Schaffung von Bildungsdirektionen als gemeinsame Bund-Länder Behörde und die Möglichkeit Modellregionen einzurichten, womit ein wichtiger Schritt hin zur gemeinsamen Schule der 10-14-Jährigen gesetzt wurde. Aktuelle und vertiefte Informationen zum Bildungsreformpaket finden Sie unter <https://www.bmb.gv.at/schulen/autonomie/index.html>

Im Juli und August 2017 fanden die schon traditionellen Sommersymposien statt, die diesmal dem Thema der Aufgabenkultur gewidmet waren und neben den Schulleitungen und den LerndesignerInnen erstmals auch LeiterInnen und LehrerInnen aus den Partnervolksschulen begrüßen durften.

Im Herbst startet ein Projekt des BMB mit dem Titel „Grundkompetenzen absichern“, das gemeinsam mit der Schulaufsicht, den Pädagogischen Hochschulen und den Schulleitungen das Ziel hat, Schulen mit besonders großen Herausforderungen gezielt über mehrere Jahre in ihrer Entwicklungsarbeit zu unterstützen.



Aufgrund des erweiterten Aufgabenbereichs von ZLS ist eine neue digitale Infrastruktur derzeit in Planung, die noch mehr Kollegen und Kolleginnen im APS-Bereich unterstützen wird. Natürlich [www.nmsvernetzung.at](http://www.nmsvernetzung.at) wird weiterhin von ZLS auf aktuellem Stand gehalten und als Kommunikationsplattform für die NMS-Landschaft genützt, damit weiterhin die Angebote und Informationen des ZLS verwendet und aufgegriffen werden können. Die enorme Zugriffszahl von 1,7 Millionen NutzerInnen innerhalb eines Jahres zeigt die Bedeutung und Relevanz dieser Plattform.

Steigend sind auch die Zahlen der eLectures, die mit 38 Angeboten im letzten Jahr beachtlich sind und über 1000 Kollegen und Kolleginnen allein oder im Team, aus der NMS sowie aus anderen Schulformen, die Möglichkeit bot, sich auf diesem Weg fortzubilden. Es ist jetzt an der Zeit, die Wirksamkeit dieser Online-Lern-Angebote zu evaluieren, um diesen Bereich gut weiterentwickeln zu können.

Ich darf mich zum Ende und zum Beginn eines Schuljahres bei Ihnen allen sehr herzlich für Ihre engagierte Arbeit bedanken und möchte Ihnen zu allen Ihren großen und kleinen Erfolgen in der Weiterentwicklung Ihrer Schulen gratulieren. Jeder Schritt, der gesetzt wird, ist einer in die richtige Richtung, wenn im Zentrum das Lernen und die Lernbedingungen für unsere Schülerinnen und Schüler stehen.

Ich hoffe, Sie hatten im Sommer Zeit für sich selber, in der Sie Kraft, Energie und Freude für Ihre Arbeit tanken durften und können jetzt mit viel Schwung und Elan in ein neues Schuljahr starten.

Liebe Grüße  
Barbara Pitzer

MR Dipl.Päd. Barbara Pitzer, M.Ed.  
NMS-Projektleitung im BMB



## EINLEITUNG DES REDAKTIONS- TEAMS

Dr. Johanna Schwarz, BEd, MA  
Grete Kranawetter, BEd



### Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Unser ZLS – Newsletter „5 Minuten für...“ hat sich mittlerweile in der österreichischen schulischen Führungs- und Ausbildungslandschaft etabliert. Das Zentrum für lernende Schulen richtet sich mit diesem Newsletter gezielt an Schulleiter/innen und Netzwerkpartner/innen um sie mit Angeboten zum Perspektivenwechsel und zur praxisorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung zu versorgen.

Das übersichtliche Layout von 5mf bietet Ihnen in jeder Ausgabe auf inhaltlicher Ebene Kerninformationen zum jeweiligen Thema, Angaben zu Basisliteratur sowie weitere Vertiefungsangebote. Auf der anwendungsorientierten

praktischen Ebene sollen Sie an gebündelten Leadership-Erfahrungen aus dem System teilhaben können. Das Angebot dazu umfasst Erfahrungen und Praxistipps aus dem System, Reflexionsfragen, um das „Lernseitige“ (Schratz, 2009) der Schulleitung in den Blick zu bekommen und Anregungen bzw. Tools für die Prozessgestaltung an Ihrem Schulstandort.

Diese gedruckte Jahrespublikation beinhaltet alle im Schuljahr 2016/17 digital erschienenen Ausgaben vom 5mf. Sie dient einerseits als Rückschau und andererseits als Einladung, sich Anregungen für die Standortentwicklung zu holen.



Folgende Ausgaben von „5 Minuten für...“ finden Sie in diesem Heft:

- > Nr. 58: Fortbildung und Vernetzung auf virtuellem Niveau (Mag. (FH) Stefan Schmid, BEd)
- > Nr. 59: Pädagogische Beziehung – Bildung als Beziehungserfahrung (W. Schnelzer, MSc.)
- > Nr. 60: Innovativer Unterricht mit Flipped Classroom (Mag. Josef Bucher)
- > Nr. 61: Pisa zeigt viel mehr, als das Abschneiden Österreichs (Andreas Schubert, MA & Tanja Westfall-Greiter, MA)
- > Nr. 62: Ganz leicht und doch richtig kompliziert: Differenzierung (Mag. Laura Bergmann)
- > Nr. 63: Interkulturelle Öffnung und Pluralitätskompetenz (Mag. Dr. Barbara Herzog-Punzenberger)
- > Nr. 64: Innovation trifft Schule – den Puls der Zukunft spüren“ (Georg Henger)
- > Nr. 65: Wirksamkeit von Schule und Unterricht im internationalen Dialog (Mag. Livia Rössler & Dr. Barbara Schratz & Andreas Schubert, MA)
- > Nr. 66: Individualisierte Begabungsförderung mit dem mBET (Dr. Johanna Stahl)
- > Nr. 67: Bildungsungleichheit – Effekte und Mechanismen institutioneller Diskriminierung (Dr. Frank-Olaf Radtke)
- > 1 Minute für ... Ferienstimmung (Redaktion)

Wir sind offen für Anregungen zu inhaltlichen Entwicklungsthemen, die Sie in Ihrer Schulentwicklung konkret betreffen.

Kontaktieren Sie uns über das Forum vom 5mf oder schicken Sie uns eine E-Mail!

So finden Sie „5 Minuten für...“ auf der NMS-Plattform:  
[www.nmsvernetzung.at](http://www.nmsvernetzung.at) → Lernende Schule machen (PLG, Schulleitung, SQA, BIST) → Salon für Schulleitung

### „5 Minuten für...“

**Schaffe ich es wirklich in 5 Minuten?**

5mf soll Ihnen einen schnellen Zugriff auf Basisinformation zu aktuellen Herausforderungen in Ihrer Schulleitungsfunktion bzw. sofort umsetzbaren Praxisanregungen zur Prozesssteuerung bieten und Sie motivieren, sich gegebenenfalls in persönliche oder standortbezogene Schwerpunkte zu vertiefen. Als Leser/in von 5mf entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.





## FORTBILDUNG UND VERNETZUNG AUF VIRTUELLEM NIVEAU.



Einfach online lernen.  
Digital innovativ.

Gruppen oder einzelne Lehrende beim Erwerb ihrer digitalen Kompetenzen bestmöglich zu unterstützen, ist die zentrale, vom BMB definierte Aufgabe der Virtuellen Pädagogischen Hochschule, die seit 2011 an der Pädagogischen Hochschule Burgenland angesiedelt ist. Mit einer virtuellen Lernumgebung, vielfältigen Online-Fortbildungsveranstaltungen und Selbstlernmaterialien bietet die Virtuelle PH Infrastruktur und Expertise für individuelle Fortbildung, maßgeschneiderte Angebote für die Praxisentwicklung eines ganzen Standortes sowie die Möglichkeit sich österreichweit zu vernetzen ... und das auf virtuellem Niveau.

01

Täglich neue Impulse.  
Einstündige multimediale  
Online-Vorträge.



### eLectures. Das Interaktive Fernsehen.

Eine eLecture ist ein einstündiger Online-Vortrag - ein sogenanntes „Webinar“, bei dem man auch via Chat mit den Vortragenden kommunizieren kann! Diese Live-Online-Treffen finden in einem virtuellen Seminarraum statt, der via Internetbrowser aufgerufen wird. TeilnehmerInnen klicken dazu einfach auf einen Link, geben Namen und E-Mailadresse ein und können ganz einfach von jedem Ort aus teilnehmen, an dem Zugang zum Internet besteht: von zu Hause, in der Schule oder auch unterwegs von Mobilgeräten aus! Unsere eLectures sind ein sehr flexibles Format: es ist möglich, mit kurzer Vorlaufzeit auf Trends und aktuelle Bildungsthemen einzugehen. Stöbern Sie deshalb immer wieder auf unserer Webseite und finden Sie neue eLectures, die Sie und Ihr Kollegium interessieren! Es kommen laufend neue Angebote zu verschiedensten Themenbereichen hinzu. Auch das ZLS bietet in Kooperation mit uns laufend eLectures zu spezifischen NMS-Themen!

Alle Infos zu den eLectures: <http://www.virtuelle-ph.at/electures>  
Das immer aktuelle Angebot finden Sie hier:  
<http://www.virtuelle-ph.at/veranstaltungen/kategorie/electure>

02

Kooperativ.  
Ortsunabhängig.  
Praxisorientiert.  
Tutoriert.



### Online-Seminare. Gemeinsam in die Zukunft lernen.

Kooperative Online-Seminare sind die Übertragung moderner Seminar- und Workshopgestaltung in den virtuellen Lernraum: Sie erarbeiten und vertiefen das Kursthema im Austausch mit einem/einer erfahrenen, zertifizierten Trainer/in und interessierten Kolleg/inn/en. Im Unterschied zu einem Präsenzseminar besteht die Kursgruppe allerdings aus Lehrer/innen aus ganz Österreich, ohne dass jemand an einen Veranstaltungsort anreisen muss! Etwa 3-4 Tage vor Kursstart erhalten angemeldete Teilnehmer/innen vom/von der Trainer/in ein E-Mail zur Begrüßung. Darin sind alle nötigen Informationen für den Kurseinstieg enthalten! Natürlich gibt es auch für Online-Seminare eine Bestätigung via PH-Online!

Alle Infos sowie das aktuelle Seminarprogramm:  
<http://www.virtuelle-ph.at/online-seminare>

03

Wenn Zeit für Fortbildung  
Mangelware ist!  
Jederzeit starten und  
spielerisch Kompetenzen  
erwerben.



### Coffeecup learning. 15 Minuten für den digitalen Kompetenzaufbau.

Für eine Tasse Kaffee ist immer Zeit! Länger dauert eine „coffeecup learning“- Einheit auch nicht. Mit diesem neuen spielerischen Lernangebot der Virtuellen PH können Sie und Ihr Kollegium jederzeit digitale Kompetenzen aufbauen, indem Sie sich auf die Jagd nach Kaffeebohnen machen. Coffeecup learning ist ein Micro-Learning Angebot für den systematischen Kompetenzaufbau von Pädagoginnen und Pädagogen. Mit jedem „coffeecup learning“- Modul werden klar definierte digitale Kompetenzen für die Unterrichtspraxis erworben. Ein Modul besteht aus fünf Einheiten, die – je nach Vorkenntnissen – 10 bis 30 Minuten in Anspruch nehmen. Am Ende jeder „coffeecup learning“- Einheit steht ein Selbstüberprüfungs-Quiz. Für ein erfolgreich absolviertes Quiz erhalten Sie automatisch eine Kaffeebohne. 5 Kaffeebohnen = Ihr Zertifikat.

Sie und Ihr Kollegium können sofort starten. Alle Module und Infos finden Sie unter:  
<http://www.virtuelle-ph.at/coffeecup-micro-learning/>

04

eLectures und Online-Seminare  
exklusiv für  
Ihren Standort!  
Gemeinsame Praxisentwicklung!



### Maßgeschneidert und exklusiv für Ihren Standort!?

Sie möchten das Fortbildungsjahr unter ein bestimmtes Motto stellen oder einen kurzen Input für Ihre Kolleg/inn/en zu einem bestimmten für Ihre Schule gerade relevanten digitalen Thema geben?

Sie möchten Ihrem Kollegium die Möglichkeiten der Online-Fortbildung generell näherbringen und wünschen eine Kurzeinführung zu den Angeboten der Virtuellen PH für die Lehrer/innenfortbildung?

Hierfür und für weitere Szenarien ist die „eLecture on demand“ genau das Richtige für Ihren Standort! In Abstimmung mit uns besucht Sie ein/e Fachexperte/in exklusiv zu einem gewünschten Termin live-online an Ihrem Schulstandort, z.B. im Rahmen einer Konferenz, SCHILF oder SCHÜLF. Alternativ dazu können wir exklusiv für eine Gruppe Ihrer Lehrenden ein Online-Seminar aus unserem Fortbildungsangebot organisieren.

Alle Infos dazu: <http://www.virtuelle-ph.at/massgeschneidert/schulleitung>

### PRAXISTIPPS

Auf dem Laufenden bleiben:

Im wöchentlichen Newsletter LERNIDEEN informieren wir über unsere Angebote. Mit der einmaligen Anmeldung auf unserer Lernplattform erhalten Sie diesen automatisch: <http://onlinecampus.virtuelle-ph.at/>  
Twitter <https://twitter.com/virtuelleph>  
Facebook: <https://www.facebook.com/VirtuellePH>

ZLS-eLectures: NMS-spezifische Themen – inhaltlich aufbereitet und vorgetragen von ZLS-Mitarbeiter\_innen finden Sie auch laufend in unserem eLectures-Programm. Diese führen das Präfix ZLS: <http://www.virtuelle-ph.at/electures>  
unserem Fortbildungsangebot organisieren.  
Alle Infos dazu: <http://www.virtuelle-ph.at/massgeschneidert/schulleitung>



### Schummelzettel Nr. 3 | Die Virtuelle PH | Alle Infos auf einen Blick zum Ausdrucken:

[http://www.virtuelle-ph.at/wp-content/uploads/2016/04/Schummelzettel\\_N03\\_web\\_einzelseiten-1.pdf](http://www.virtuelle-ph.at/wp-content/uploads/2016/04/Schummelzettel_N03_web_einzelseiten-1.pdf)  
Virtuelle Pädagogische Hochschule <http://www.virtuelle-ph.at/>  
Das Digi.kompP-Kompetenzmodell. Instrument zur Selbsteinschätzung und kontinuierlichen Professionalisierung von Pädagog\_innen: <http://www.virtuelle-ph.at/digikom/>

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmstv>

ISSN 2414-0686



# PÄDAGOGISCHE BEZIEHUNG – BILDUNG ALS BEZIEHUNGSERFAHRUNG

Wenn Beziehungen zentraler Teil des Lernens und der Schule sind, müssen Schul- und Bildungspolitik alles daran setzen, diese Beziehungen zu stärken und nicht mit fragwürdigen Lern- und Leistungsmethoden zu konterkarieren. Kinder und Jugendliche brauchen Begleitung durch Beziehung. Sie brauchen Interesse, Hilfe, Ermutigung und natürlich auch eine Spiegelung dessen, was professionelle Pädagog/innen an Kompetenzen hinter den Fehlern erkennen. Eine neue Lernkultur braucht eine veränderte Leistungskultur. Emotionalität und Beziehung sind für den Lernerfolg von herausragender Bedeutung. Informationen können nur dann nachhaltig verankert werden, wenn zugleich auch Emotionen aktiviert und vertrauensvolle Bindungen zu den Bezugspersonen aufgebaut werden können.



## 01

Wahrnehmen der Potentiale, des bereits Erworbenen

### Gleichwertigkeit – Gleichwürdigkeit - Gleichheit

„Mit dem Lernenden/ der Lernenden ist immer schon ein Anfang gemacht, bevor er/sie in der Schule zu lernen beginnt. Dort, am Anfang, müsste sie/er abgeholt werden, wenn man sie/ihn am richtigen Ort in Empfang nehmen wollte. Das ist jedoch eine schwierige, wenn nicht gar unmögliche Aufgabe“, meint Käte Meyer-Drawe und spricht damit den schwierigen Prozess der Wahrnehmung der Potentiale, des bereits Erworbenen, der vorschulischen Lernvorgänge, wenn das Kind in die Schule kommt, an. In diesem Augenblick beginnt für Pädagog/innen das Auseinanderhalten von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit und Gleichheit. Das Zitat, „es gibt kaum etwas Ungerechteres, als die Ungleichen gleich zu behandeln“ findet sich mit forschungsbasierten Ergebnissen von Piaget bis zu Carol Ann Tomlinson in der Literatur über Differenzierung.

## 02

Nicht alle können für sich selbst entscheiden!

### Bildung für alle

In der Zeit der globalisierten Individualisierung kommen auch Fallen auf die Pädagogik zu, die mit dummen Sprüchen wie „ jeder ist seines Glückes Schmied“ vermitteln, jede/r sei selbst schuld, wenn er sein Schicksal nicht in die Hand nähme. Aus diesem Grund spricht die „Grand Dame“ der Pädagogik im deutschen Sprachraum Käte Meyer-Drawe auch über „Kinder aus armutsgefährdetem Milieu“ und nicht von „bildungsfernen Schichten“. Der Begriff der „Bildungsferne“ lässt nämlich genau diese „Schuldzuschreibung“ mitschwingen und sollte für jede pädagogische Begegnung vermieden werden.

Einige, vielleicht viele, können zunächst nicht für sich selbst sorgen, entscheiden oder „wählen“. Das zeitgenössische Optimierungsfieber errichtet auch eine gesellschaftliche Glückslotterie. Ein kleiner Teil der Gesellschaft hält den größten Teil des Reichtums in Händen und so auch die Bildung. Wir brauchen die Aussage „wenn ich groß bin, bin ich Humankapital“ nicht! Wie schaffen wir in der Schule den Rückweg aus der Entfremdung der Welt, wie bereiten wir sie vor auf das Leben in entlasteter Existenz, statt in schwitzender Unrast der Besorgung des Lebens? (vgl. Günter Buck, 1985)

## 03

Beziehungen – Geborgenheit – Angenommensein

### Lehrer/innen mit/in Beziehung

Ein recht einfaches Mittel, um Kinder in Beziehung zu Inhalten zu bringen, ist die Frage zu jeder Aufgabe „Wie siehst Du das?“ „Was macht das mit Dir?“ Und auch hinzuschauen welche Sprache die Kinder sprechen, die des Schulbuchs, die der Lehrer/innen oder die des Verstehens, bringt Wahrnehmung über das Verstehen im Lernprozess. Heiterkeit und Betroffenheit einbeziehen, kein Bloßstellen, echte

I am a child, I come to you, a teacher. I bring a whisper. Can you hear the poem in it ? I am a child, I come to you, a teacher. Will you tell me what tot hink or show me how ? Will you teach me answers, or the symmetry of a question well composed ? I am a child, I come to you, a teacher. Will learning be only about doing things right, or about doing the right things? A thing of joy, or of duty ? I am a child. I come to you, my soul or my grade ? I am a child. I come to you, a teacher. Can you teach me to chart my journey, or must you use a standard measure to place me always in the shadow of others ? I am a child. I come to you, a teacher. Will I go away from you ascending my strengths, or hobbled by my weakness. I am a child. I come to you, a teacher. I bring all to you I am, all I can be. Do you understand the trust ?

Wertschätzung, Bildung als Aushandlung von Welt- und Selbstbeziehung sind Prinzipien der Lehrpersonen mit/in Beziehung. Leider wird kaum über Beziehungen in der Schule diskutiert. Dabei sind Geborgenheit und Angenommensein Grundvoraussetzung, damit Kinder gut lernen können. „... Beziehungslosigkeit macht nicht nur die Kinder unglücklich, sondern auch die Lehrer/innen. Die gängige Prüfungskultur und die damit verbundenen Methoden der Leistungserhebung sind kritisch zu hinterfragen. Denn: Fehler sind wertvolle Lernbegleiter und sie gehören zum effektiven Lernprozess.“ (Largo, 2013) „Aus Fehlern lernen - das ist die Essenz, wie wir unsere Leistung steigern können. Ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis ist wichtig, man braucht ein vertrauensvolles Umfeld, das Fehler erlaubt“, so Hattie (2012). Daci und Ryan ermittelten in einem Forschungsprozess drei Bedürfnisse, die Kinder für ihr Lernen einfordern: Bedürfnis nach Autonomie, nach sozialer Zugehörigkeit und das Bedürfnis kompetent zu sein. Lehrer/innen benötigen ein erweitertes Rollenverständnis ihres Berufs. Wichtig ist, dass sie von den Schülern und Schülerinnen Feedback einfordern, ihren Lernerfolg evaluieren und Lern-ten so sichtbar machen. Sie sind aufgerufen zu fragen, welche Werte hinter den Instrumenten, Werkzeugen, Unterrichtsmaterialien oder Hilfen stecken, die sie verwenden und die Talente aller wirklich ernst zu nehmen.

## 04

Was Beziehungen beeinflusst?

„Manchmal haben Kinder den besten Verstand“ – ein Film der zum Nachdenken anregt!

### Beziehungsgestrüpp Schule

Dass eine Schule ein schwer durchschaubares „Beziehungsgestrüpp“ darstellt, ist schwerlich zu übersehen, gesellschaftliche Einflüsse, Expertinnen innen und außen, unterschiedliche Akteure bilden die Dynamik von Beziehungen eines Systems. Die **Lernenden** bilden Beziehungen aus unterschiedlichem Vorwissen, aus Vorerfahrungen, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Selbstwert, Bezogenheit, Auftreten, Aussehen, Gewissenhaftigkeit, Zugänge, Interesse, Intelligenz. Die **Pädagog/innen** bringen Beziehung auf Grund ihrer Souveränität, ihrer Einstellung zur Arbeit, Verantwortungsübernahme, Disposition, persönliche Interaktionsgestaltung, ihres Alters und ihres Geschlechts ein. Die **Pädagog/innen** gestalten als Community Beziehung im Sinne ihrer Kommunikationskultur, Fehlerkultur, über das Arbeitszeitmodell, dem Grad und der Art der Kooperation und über die Übereinstimmung der Ziele, über Transparenz und Offenheit. Die **Schulleitung** kann Beziehungsarbeit durch Strategien oder Zufall, durch Führungsverantwortung oder als Zuschauer, durch pädagogische Kompetenz oder als Verwalter, durch Verbindlichkeit oder Schönwetterpolitik, durch Systembezogenheit oder Chaos, leisten. Die **Eltern** bilden ein weiteres Geflecht aus Beziehung bestimmt durch kulturellen und sozialen Hintergrund, Bildung, pädagogisches Verständnis, Vertrauen in die Profession der Pädagog/innen, Verbindlichkeitskultur, Wohnsituation, Medien, Literatur und Freizeitverhalten. Und schließlich bringen die **Peers** je nach Art des Freundeskreises, der Interessen, der sozialen Hierarchie, des Weltbezuges und der Verantwortungsbereitschaft gewichtige Beiträge zur Qualität der Beziehungen an einem Standort. Nicht alle Verästelungen dieses „Gestrüpps“ können immer in pädagogische Handlungen einbezogen werden, es hilft aber sie zu kennen und **proaktiv und reflektiv zu beachten**.

### PRAXISTIPPS

Schaffen Sie in einer Teamsitzung/Konferenz **Denkräume** – folgende Fragen können als Anregung dienen:

**Wie lauten unsere Erfahrungen mit Beziehung am Standort?** Was kann ich über das Lernen meiner Schüler/innen lernen? In welchen Personenkonstellationen gelingt Lernen, gelingt Entwicklung, gelingt Kommunikation? Welche Faktoren des „Beziehungsgestrüpps“ sind für unseren Standort maßgebend? Wie werden Lehrer/innen und Schüler/innen in der Welt des Lernens heimisch? Was können wir tun um die vier Z (Zeit, Zuneigung, Zuwendung, Zutrauen) jedem zu gewähren? **Diskurs:** Was tun?

**Wo finden wir an der Schule Angst oder Beschämung?** Wo finden wir sie? Wodurch spüren Schüler/innen Angst? Welche Aspekte, Handlungen forcieren Beschämung? Wo finden wir sie im System? Wovor haben Lehrer/innen und Schulleiter/innen Angst? **Diskurs:** Was tun?



Carol S. Dweck.(2006)Mindset, Ballantine Books  
Bohm, David.(2011) Der Dialog, Klett Kotta  
Buck Günter.(1985) Lernen und Erfahrung, Wissenschaftliche Buchgesellschaft  
Bryck, Schneider.(2002)Trust in Schools, Russell Sage Foundation  
Edward L. Deci, & Richard M. Ryan (2008): Self-Determination Theory: A Macrotheory of Human Motivation, Development, and Health. In: Canadian Psychology 49, 182–185  
Giesecke Hermann.(1999) Die pädagogische Beziehung, Juventa  
Göhlich, Zirfas. (2007) Lernen, Kohlhammer

Habermann, Martin.(1999) Star principals, serving children in poverty, Kappa Delta Pi  
Hattie, John.(2012) Visible learning for teachers, Routledge  
Kuhl, et al.(2011) Bildung braucht Beziehung, Herder  
Largo, Remo.(2013)Wer bestimmt den Erfolg. Kind, Schule, Gesellschaft ? Beltz  
Meyer-Drawe, (2012) Diskurse des Lernens, W.Fink  
Ricken, Röhr. Ruhloff, Schaller,(2009) Umlernen, Wilhelm Fink VLG  
Ruf, Keller. Winter,(2008) Besser lernen im Dialog, Klett/Kallmeyer  
Tomlinson, Carol Ann.(2003) Fulfilling The Promise Of The Differentiated Classroom, ASCD

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbwf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter 5mf@zls-nmsee.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmssv>

ISSN 2414-0686





## INNOVATIVER UNTERRICHT MIT FLIPPED CLASSROOM

Den klassischen Unterricht auf den Kopf stellen!



Mehr Zeit für das Kommunizieren mit den Schülerinnen und Schülern? Mehr Zeit für aktiven, schülerorientierten Unterricht? Welche Lehrkraft wünscht sich das nicht? Das innovative didaktische Konzept des umgedrehten Unterrichts, Flipped Classroom, macht's möglich! Die Informationsvermittlung findet dabei über digitale Lehr- und Lernmaterialien statt, die zu jeder Zeit und an jedem beliebigen Ort betrachtet werden können. Zumeist werden kurze Videosequenzen für diese Phase verwendet, die die Lernenden auch auf mobilen Endgeräten abrufen können. Im Unterricht selber bleibt dadurch mehr Zeit für offene Lernumgebungen und handlungsorientierte Methoden. Wie man selber Flipped Classroom umsetzen kann? Weiterlesen und sich inspirieren lassen...

### 01

Youtube, Videos und Smartphone

#### Den Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen...

Was viele Lehrerinnen und Lehrer in ihren Schulen beobachten, wird auch von unterschiedlichen Jugendstudien bestätigt: Das Smartphone ist allgegenwärtig! Ab dem 9. Lebensjahr kann man davon ausgehen, dass die leistungsstarken Alleskönner in Klassenstärke zur Verfügung stehen. Schulen reagieren nun ganz unterschiedlich auf diese Tatsache, die Palette reicht vom strikten Verbot bis hin zum täglichen Einsatz der Geräte in allen Unterrichtsfächern. Ebenso verhält es sich mit der Videoplattform Youtube, die in der JIM-Studie 2015 Facebook und WhatsApp an der Spitze der Beliebtheitsrangliste ablöste. Die dort zur Verfügung gestellten Videos werden jedoch nicht nur für Unterhaltungszwecke genutzt, sondern auch zum (Weiter-)Lernen, sich Informieren und als Anleitungen zum Lösen von Problemstellungen.

Mit Flipped Classroom können Smartphone, Youtube und Videos sinnvoll in die Unterrichtsgestaltung integriert werden, indem Lehrkräfte ihre eigenen Lernvideos für die Schülerinnen und Schüler auf Youtube zur Verfügung stellen. Oder sie verwenden bereits Vorhandene, die von Kolleginnen und Kollegen produziert wurden. Einige Empfehlungen zu sehr guten Lernvideo-Kanälen:

- Mathematik: <https://www.youtube.com/user/DaHugo82>
- Deutsch: <https://www.youtube.com/user/flipclass>  
<https://www.youtube.com/channel/UC8c41GXQS7P0DGu3cJcVIPg>
- Englisch: [https://www.youtube.com/channel/UCNWDHbFid90XfkXSgP\\_S\\_DA](https://www.youtube.com/channel/UCNWDHbFid90XfkXSgP_S_DA)
- Geschichte: <https://www.youtube.com/channel/UCX-rN8GX2Tfsvkxrt3ytWQ>
- Informatik: <https://www.youtube.com/channel/UCdwK7qpRK96VEB98DupBKxA/videos>

#### Lernen mit Videos? Geht das denn?

Das passive Ansehen von Informationsvideos alleine reicht nicht aus, um zu einem größeren Lernerfolg beitragen zu können. Wichtig ist, dass für die Schülerinnen und Schüler Aufgaben und Arbeitsaufträge erstellt werden, die während dem Ansehen bearbeitet werden. Damit wird eine aktive Auseinandersetzung mit den im Video gezeigten Inhalten gewährleistet.

Weitere Vorteile von Lernvideos:

- Visualisierung
- Selbstgesteuertes Lernen durch Stoppen, Vor- und Zurückspulen und erneutes Ansehen
- Orts- und Zeitunabhängigkeit

### 02

Aktivierende digitale Lernumgebungen...

### 03

Kooperativ, offen und handlungsorientiert

#### Flipped Classroom schafft mehr Zeit im Unterricht!

Im Fokus des umgedrehten Unterrichts stehen nicht die Videos, sondern die Möglichkeiten, die sich durch sie im Unterricht ergeben. Am Beginn der Stunde werden die Aufgaben aus den Videos gemeinsam besprochen und offene Fragen geklärt. Nach dieser Phase können Lehrerinnen und Lehrer offene, kooperative und handlungsorientierte Lernumgebungen für ihre Schülerinnen und Schüler gestalten. Lehrkräfte übernehmen in dieser Phase die Rolle eines Coaches und unterstützen die Lernenden bei den problem- und kompetenzorientierten Arbeitsaufträgen. Als Beispiel soll hier der umgedrehte Mathematikunterricht dienen: Ein Video zeigt den Kindern und Jugendlichen die Rechenwege, z.B. Winkel messen oder das Berechnen von Dezimalbrüchen, zusätzlich machen sie sich Notizen und führen eine Rechnung während dem Ansehen aus. Im Unterricht wird das bereits berechnete Beispiel wiederholt und der Rest der Stunde kann für weitere Übungen genutzt werden. Der Lehrer/die Lehrerin kann sich um einzelne Schülerinnen und Schüler kümmern, Rechenwege erneut erklären und für fortgeschrittene Lerner vertiefende Beispiele anbieten. Flipped Classroom schafft somit mehr Zeit für die Lehrer-Schüler-Kommunikation, für das Üben und für individualisierte Betreuung.

### 04

Lehr- und Lernmaterialien teilen

#### Zusammenarbeit über Schulgrenzen hinaus

Flipped Classroom kann einen wichtigen Beitrag zu einer Kultur der Zusammenarbeit und des Austausches von Lehr- und Lernmaterialien beitragen. Produzierte Videos, Arbeitsaufgaben und Unterrichtsentwürfe werden nicht nur mit dem Kollegium, sondern mit allen Lehrerinnen und Lehrern über das Internet geteilt. Sehr gerne unterstützen Sie erfahrene Anwender des umgedrehten Unterrichts bei der eigenen Umsetzung. Weitere Informationen dazu finden Sie auf <http://www.flipped-classroom-austria.at> oder Sie nehmen per Mail mit mir Kontakt auf: [josef.buchner@zls-nmseb.at](mailto:josef.buchner@zls-nmseb.at)

#### PRAXISTIPPS

Als Schulleiter/in Zeit, Raum und Ressourcen schaffen, damit Ihr Team

- ein geeignetes Video für Ihr Fach/Thema finden oder selber eines produzieren,
- passende Arbeitsaufgaben gestalten,
- das Video zuerst mit den Schülerinnen und Schülern in der Klasse gemeinsam ansehen und ihnen zeigen, wie man ein Lernvideo ansieht (Die Flipgewöhnung),
- die gewonnene Zeit für kooperative und handlungsorientierte Methoden nutzen kann.

Für die eigene Produktion empfiehlt sich mit einem Screencast zu starten, eine Anleitung finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL0oVn1Vo5y5JezjwVgySniQP6RdVdN2YB>

#### AUTOR

Mag. Josef Buchner | Zentrum für lernende Schulen (ZLS).



JIM-Studie 2015, Verfügbar unter: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2015/>  
Bergmann, J. & Sams, A. (2012). Flipped Classroom: Reach every student in every class every day. Washington DC: International Society for Technology in Education.

Buchner, J. (2015). Flip your class! In: M. Akin-Hecke, D. Röhler, M. Andraschko & P. Eiselmaier (Hrsg.), Lehrende arbeiten mit dem Netz (53-55). Verfügbar unter: [https://www.werdedigital.at/wp-content/uploads/2015/11/WEB\\_WerdeDigital.pdf](https://www.werdedigital.at/wp-content/uploads/2015/11/WEB_WerdeDigital.pdf)

Die Flipgewöhnung: <http://www.180grad-flip.de/blog/flipgewohnung/>

Flipped Classroom Netzwerk Österreich: <http://www.flipped-classroom-austria.at>

Flipped Classroom Netzwerk DACH: <http://www.umgedrehterunterricht.de>

Online Fortbildungsveranstaltungen zu Flipped Classroom:

- <http://blogs.fu-berlin.de/icmchatde/>
- ZLS eLecture an der Virtuellen PH: <http://www.virtuelle-ph.at>

#### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbwf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmstv>

ISSN 2414-0686





## PISA ZEIGT VIEL MEHR, ALS DAS ABSCHNEIDEN ÖSTERREICHS

Erst vor kurzem ist die PISA-Studie 2015 erschienen. Schlagwörter wie „Absturz“, „Debakel“ oder „Steigerung der Risikoschüler“ sorgten für Aufregung in der verkürzten Berichterstattung. Diese Katastrophenstimmung in Mediendarstellungen von Schule ist leider nichts Neues. Sie ist auch kaum dienlich, denn sie lenkt davon ab, Erkenntnisse zu gewinnen und Handlungsräume zu identifizieren, um tätig zu werden. Aus dem knapp 500-seitigen Band 1 zur PISA-Analyse heben wir daher Erkenntnisse – insbesondere bezüglich naturwissenschaftlicher Kompetenz – hervor und weisen auf Möglichkeiten für die Schulqualitätsentwicklung hin. Das Augenmerk liegt dabei auf Handlungsräume, die bereits im Rahmen der Schulautonomie sowie Lehrfreiheit liegen.

„Wir müssen daran arbeiten, dass wir diese Ergebnisse schnellstmöglich verbessern, denn Durchschnitt ist für mich kein erstrebenswertes Ziel.“ – Bundesministerin Dr. Sonja Hammerschmid, bei der Pressekonferenz mit BIFIE am 6.12.16

### 01

PISA wurde Ende der 1990er-Jahre ins Leben gerufen, um Daten zur Qualität und Effektivität der Schulsysteme in den Mitgliedsstaaten der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zu erhalten. Getestet werden 15-jährige Schüler/innen.

#### Was wurde getestet?

PISA stellt fest, inwieweit Schüler/innen auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind, indem Kompetenzen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft gemessen werden. Dazu werden familiäre, soziale und schulische Faktoren der Schüler/innen erfasst, sowie Motivation, Lernmethoden und Unterstützung durch die Lehrpersonen untersucht. Im Großen und Ganzen werden Empfehlungen für die Bildungspolitik gewonnen, mit dem stetigen Fokus auf Chancengleichheit und Hochleistung. Zum zweiten Mal setzte PISA den Schwerpunkt auf naturwissenschaftliche Kompetenzen. Die Aufgaben erfassen nicht nur Wissen sondern auch naturwissenschaftliche Dispositionen, Einstellungen gegenüber Naturwissenschaften. Laut [BIFIEs Zusammenfassung](#), sind unsere Schüler/innen stärker beim *inhaltlichen Wissen (Begriffe und Konzepte)* als im *prozeduralen/epistemischen Wissen (wie man beforcht und Erkenntnis gewinnt)*, vermutlich weil sie mehr rezipierend als forschend im Unterricht lernen.

### 02

Seit 2006, die letzte PISA-Testung mit Schwerpunkt naturwissenschaftliche Kompetenz stattfand, hat sich die Welt der Naturwissenschaft und Technologie wesentlich verändert.

#### Warum Schwerpunkt Naturwissenschaft?

Anlass für den Schwerpunkt „science literacy“, d.h. das Wissen über Natur- und Technikphänomene sowie die Fähigkeit, wie Naturwissenschaftler/innen zu denken, ist die sich rasch und stetig verändernde Lebens- und Berufswelt. Seit 2006 wurde das Smartphone allgegenwärtig. Soziale Medien, cloudbasierte Dienstleistungen, Fortschritte in der Robotik und Maschinenlehre sind nun verfügbar und die Biotechnologie entwickelte sich rasch weiter – mit nachhaltigen Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Trotzdem blieb die PISA-Leistung in vielen Ländern seit 2006 nahezu unverändert, so der Bericht.

### 03

Die PISA-Ergebnisse werfen Fragen auf, die sowohl für Führungs- als auch Lehrkräfte relevant sind, z.B. Wie hat es Deutschland geschafft, sich im Bereich Lesen zu verbessern? Warum gehört Kanada zu den Spitzenländern?

#### Worauf können Schulen schauen?

Im Falle der Naturwissenschaften hat Österreich Handlungsbedarf, beginnend auf der Systemebene mit der Frage, ob der naturwissenschaftliche Bereich mehr Bedeutung in den Lehrplänen bekommen soll, denn in vielen Ländern bilden die Landessprache(n), Mathematik und Naturwissenschaft die Hauptfächer.

Auf Schulebene stellen sich ebenfalls zunächst curriculare Fragen:

Wie gehen wir mit NaWi-Fächern im Stundenplan um? Ist eine Stunde Physik in der 9. Stunde am Mittwoch förderlich? Wie werden Fächer gebündelt bzw. wird mit Natur und Technik fächerübergreifend gearbeitet? Wie schaut es mit der Einteilung fachgeprüfter Lehrkräfte aus? Wie schaffen wir den Lebensbezug in Naturwissenschaft? Wie sichern wir, dass Mädchen und Buben sich gleichermaßen mit dem Fachbereich identifizieren? Vermitteln wir ein zeitgemäßes Bild von Naturwissenschaft in ihrer Komplexität? Wie wirkt sich das auf Berufsorientierung aus? Wie wirken wir Stereotypen, z.B. dass Wissenschaftler/innen Erfolg durch Brillanz anstatt harter Arbeit erreichen, entgegen?

### 04

Naturwissenschaftliches Denken gehört zu den konstitutiven Bestandteilen unserer Kultur. Das [Kompetenzmodell NaWi](#) benennt diese dafür nötigen Handlungskompetenzen (Wissen organisieren, Erkenntnisse gewinnen und Schlüsse ziehen). Roland Fischer fordert dieses Denken für eine Entscheidungsgesellschaft ein. (siehe *Smf* – Nr. 45)

#### Was ist der bildende Sinn?

Positive Einstellungen gegenüber den Naturwissenschaften, eine solide Wissensbasis, entsprechende Disposition und naturwissenschaftliche Handlungskompetenz stärken einander, um das lebenslange Interesse an der Naturwissenschaft zu erhalten. Der Bildungsbereich „Natur und Technik“ im Lehrplan der Sekundarstufe I bzw. „Sachbegegnung“ im Lehrplan der Grundschule beschreibt teilweise wortgleich mit dem OECD-Bericht, die Wichtigkeit dieser Bereiche. Naturwissenschaftliche und technologische Fortschritte in der Wirtschaft und die Verbreitung von wissenschafts- und technologiebezogenen Fragen im Alltag – von dem Verständnis der Informationen über Lebensmittelsicherheit bis hin zur Verbesserung der lokalen Abfallmanagementsysteme, der Bekämpfung der antibakteriellen Resistenz zur Verbesserung der Energieeffizienz – machen Natur und Technik zu lebenswichtigen Themen. Alle Bürger/innen, nicht nur zukünftige Wissenschaftler/innen und Ingenieure, müssen bereit sein, mit wissenschaftlichen Dilemmata konfrontiert zu werden.

#### PRAXISTIPPS

- Machen Sie eine Ist-Stand-Analyse für Ihren Standort: Welchen Stellenwert haben NaWi-Fächer in der Studentafel und im Stundenplan? Wo stehen sie im Stundenplan? Sind qualifizierte Lehrkräfte eingeteilt? Wie wird der Unterricht gestaltet? Inwieweit wird das Kompetenzmodell berücksichtigt?
- Welche Handlungsoptionen sehen Sie kurz-, mittel- und langfristig?
- Setzen Sie den Bildungsbereich „Natur und Technik“ als Schwerpunkt für eine pädagogische Konferenz.



*Pisa 2015 Ergebnisse (Band 1) Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung*

<http://www.oecd.org/pisa/pisa-2015-ergebnisse-band-i-9789264267879-de.htm>

*PISA 2015 Results in Focus* <http://www.oecd.org/pisa/pisa-2015-results-in-focus.pdf>

Überblick der österreichischen Ergebnisse: [www.bifie.at/news/3796](http://www.bifie.at/news/3796)

<http://derstandard.at/2000049134159/Pisa-Chef-Schleicher-fordert-Oesterreich-muss-Schulreformen-konsequent-umsetzen>

Pressemitteilung des Ministerbüros:

<https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2016/20161206.html>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Inhalt: Bundesministerium für Bildung. **Verlagsort:** Wien.  
**Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbf.gv.at](http://www.bmbf.gv.at)  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686



## GANZ LEICHT UND DOCH RICHTIG KOMPLIZIERT: DIFFERENZIERUNG

Lernen ist eine komplexe Angelegenheit. Wissenslücken, von welchen wir annehmen, dass wir sie schließen können, regen zum Lernen an. Ist die zu überwindende Wissenslücke jedoch zu groß, sinken Interesse und Motivation. (vgl. Hattie/Yates) Ist die Herausforderung zu klein, ebenfalls. Ideales Lernen findet also nur in einem kleinen Bereich des möglichen Lernspektrums statt und – wäre das nicht schon Herausforderung genug – dieses liegt bei jedem Lernenden anders und überlappt teilweise nicht einmal. Zusätzlich spielen unterschiedliche Interessen und Lernprofile eine entscheidende Rolle für den Lernerfolg. Die Herkulesaufgabe, maximales Lernen zu ermöglichen, kann nur über flexible Differenzierung gelöst werden – und dabei können Sie als Schulleiter/in unterstützend wirken.

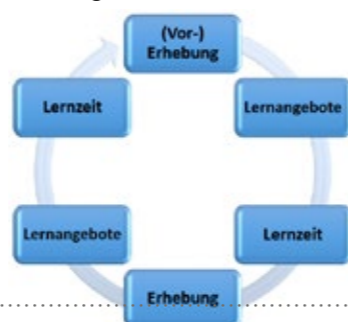
### 01

#### Was ist flexible Differenzierung?

Jede gute Lehrperson reagiert auf Schülerbedürfnisse, wenn sie diese wahrnimmt, doch diese reaktive Form der Differenzierung ist häufig nicht genug um optimales Lernen zu ermöglichen. Nur wenige Lehrpersonen verstehen Differenzierung bereits als strategisches proaktives Vorgehen im Unterricht, das auf Wissen aus Vorerhebungen basiert. Obwohl flexible Differenzierung in der Theorie ganz einfach ist, ist die Übertragung und konsequente Umsetzung im Klassenraum eine große Herausforderung: Es bedeutet, konsequente Erhebungen in Bezug auf Vorwissen, Lernprofil und Interessen durchzuführen und basierend auf diesen Erhebungen einige unterschiedliche Lernangebote zu erstellen. Dabei bewegen sich jedoch alle Schüler/innen – auf unterschiedlichen Wegen und mit unterschiedlicher Unterstützung – auf dasselbe Ziel zu.

„Eine interessante Fehleinschätzung in Bezug auf Differenzierung ist, dass es alle von uns bereits tun.“ – Carol Ann Tomlinson

Es ist es wichtig, dass diese Abfolge von Erhebung und Lernangeboten nicht als einmaliger Prozess, sondern als Lernspirale gesehen wird. Die laufenden formativen Erhebungen geben Orientierung und steuern den Lernprozess. Im Idealfall schließt der/die Lernende das Kapitel erst dann ab, wenn er/sie die Inhalte wirklich beherrscht.



### 02

#### Was ist flexible Differenzierung nicht?

**Flexible Differenzierung darf nicht mit Individualisierung verwechselt werden.** Der Anspruch, jeden Schüler/jede Schülerin genau dort abzuholen, wo er/sie gerade ist, ist nicht erfüllbar. Es genügt, einige Angebote zu erstellen und auch das nur dann, wenn sich aufgrund von Vorerhebungen gezeigt hat, dass es an dieser Stelle notwendig ist, damit alle das Lernziel erreichen.

Ziel eines differenzierten Unterrichts: Möglichst oft für möglichst viele Lernende lernförderliche Bedingungen in einer heterogenen Klasse herstellen. Ingrid Salner-Gridling

Flexible Differenzierung dient nicht dazu, homogene Kleingruppen zu bilden. Sie kann nicht zur Rechtfertigung für die Bildung fixer Gruppen herangezogen werden, sondern Gruppen wechseln fließen. Im Gegensatz zur äußeren Differenzierung arbeiten in diesem Modell alle Schüler/innen auf dasselbe Lernziel hin. Funktioniert flexible Differenzierung, werden Unterschiede als positiv erlebt und die Stärken in unterschiedlichen Gebieten als Bereicherung gesehen.

### 03

„Gute Schulleiter schaffen gemeinsam mit dem Kollegium die Voraussetzungen um die gesetzlichen Ziele erreichen zu können [...]“  
Huber 2012  
12 Thesen zur Guten Schulleitung

#### Gelingensfaktoren und mögliche Stolpersteine

- 1. Lernziele sind für alle Lernenden gleich und verbindlich**  
Achten Sie als Schulleiter/in darauf, dass die Lehrpersonen die Lernziele in ihren Planungen klar formulieren und schärfen Sie das Bewusstsein dafür, dass diese für alle Schüler/innen gelten.
- 2. Schülerfaktoren werden regelmäßig erhoben UND die Ergebnisse der Erhebungen beeinflussen das weitere Unterrichtsgeschehen**  
Im ersten Schritt zur kontinuierlichen Erhebung der Schülerfaktoren kann es passieren, dass sich das Gefühl einschleicht, es werde ständig nur noch „geprüft“. Steuern Sie bewusst dagegen. Nur Erhebungen, die zu einer Veränderung des Unterrichtsangebotes führen, sind sinnvoll. Es ist besser zuerst nur ein oder zwei Erhebungen pro Semester mit anschließender Differenzierung zu machen als ständige Messungen ohne Auswirkung. Tomlinson betont mehrfach: „Es ist ein Marathon, kein Sprint!“
- 3. Gruppen sind flexible**  
Die Lernenden sollen in unterschiedlichsten Gruppenkonstellationen und Lernsettings arbeiten, wobei keine Muster von Zuteilungen oder Etiketten spürbar werden sollen. Es darf keine fixen Gruppierungen geben, schon gar nicht nach Leistungsaspekten.

### 04

Flexible Differenzierung nach Vorerfahrung, Vorwissen, Interesse und Lernpräferenzen wirkt Ausschlussmechanismen und Barrieren, die das Lernen der Schülerinnen und Schüler behindern, ebenso entgegen wie eine förderliche Rückmeldekultur, in der Fehler als Lernmomente identifiziert werden.  
BMBF-687/0009-III/Pers.Controlling/2015

#### Unterstützende organisatorische Möglichkeiten

- 1. Teamteaching**  
Der Einsatz von zwei Lehrkräften vervielfacht die Möglichkeiten zu differenzieren. Es ist auch möglich, die Stunden von Parallelklassen gleichzeitig zu legen und 1,5-fach zu besetzen. So können die Schüler/innen beider Klassen in flexiblen Gruppen lernen und werden von insgesamt 3 Lehrer/innen betreut.
- 2. Räume**  
Machen Sie sichtbar, welche Räume wann frei sind, damit Schülergruppen dort arbeiten können. Erstellen sie ein einfaches Reservierungssystem.
- 3. Technische Ausstattung**  
Digitale Möglichkeiten erleichtern die Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen enorm. Klassensets von Tablets oder gar Laptopklassen können die Schulentwicklung hier beschleunigen, wenn sie sinnvoll eingesetzt werden. So können z.B. mit üblichen digitalen Plattformen automatisch die Aufgabenerfüllung verfolgt sowie regelmäßige kurze Erhebungen ausgewertet werden. Ermutigen Sie Ihre Lehrpersonen, die Möglichkeiten auszuschöpfen und schaffen Sie Zeit für gemeinsames Lernen und Erfahrungsaustausch.
- 4. Unterstützung bei Material Aufbewahrung und Herstellung**  
So banal es klingt, Sie können ihre Lehrpersonen enorm unterstützen, wenn es genug Platz gibt um Lehrmaterialien bereitzustellen und zu lagern, sowie wenn Material für die Herstellung frei zugänglich und ausreichend vorhanden ist (z.B. Farbpapier).

#### PRAXISTIPPS

- Machen Sie eine Ist-Stand-Erhebung für Ihren Standort mit Hilfe des School Walkthrough: Wie weit ist flexible Differenzierung bereits gelebte Praxis? Was ist nötig um die nächste Stufe zu erreichen?
- Unterstützen Sie den Erfahrungsaustausch unter den Lehrpersonen der Schule. Sammeln Sie erfolgreiche Maßnahmen und machen Sie sie sichtbar.
- Führen Sie flexible Differenzierung für einen längeren Zeitraum als Entwicklungsthema ein.



-Tomlinson Video "I already differentiate" und weitere: <http://differentiationcentral.com/videos/>  
Tomlinson Website: <http://www.caroltomlinson.com/>  
Hattie, J. and Yates, G., 2014, *Visible Learning and the Science of How We Learn*, Routledge London and NY, Kindle edition, Pos 415  
School Walkthrough zur flexiblen Differenzierung  
<http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=6332#zweitens>  
Offener Selbstlernkurs zur Flexiblen Differenzierung:  
<http://www.nmsvernetzung.at/course/view.php?id=298>  
Salner –Gridling, I. Querfeldein: Individuell lernen – differenziert unterrichten. ÖZEPS 2009  
[https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/mat\\_querfeldein\\_18764.pdf?5i83fx](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/mat_querfeldein_18764.pdf?5i83fx)

#### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter 5mf@zls-nmseb.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686





# INTERKULTURELLE ÖFFNUNG UND PLURALITÄTSKOMPETENZ

In der Pariser Deklaration vom 17. März 2015 bekräftigten die Bildungsminister der EU-Mitgliedstaaten die Bedeutung der Schule für die Erziehung zu den Werten der Freiheit, Toleranz und Nicht-Diskriminierung.

Es liegt in der Natur des Menschen, die reale Komplexität zu vereinfachen, in Kategorien zu denken und mit diesen auch Bewertungen zu verbinden. Sehr schnell sind Vorurteile und Stereotype zur Hand. Sie bestätigen uns in unserer Komfortzone. Sich dessen bewusst zu sein und diese Prozesse zu reflektieren, eröffnet den notwendigen Spielraum. Um mit der realen Vielfalt – sei sie milieubedingt, kulturell, sprachlich, religiös - konstruktiv und produktiv umzugehen zu können, muss dies in der Schule erlernt und in Schulalltag und Unterrichtspraxis verwirklicht werden.

## 01

Wie kommuniziere ich Mehrfachzugehörigkeiten - als Selbstverständlichkeit, als Wahlmöglichkeit, als problematisch?

### Zugehörigkeitsgefühle be(ob)achten

Das Bewusstsein über die Existenz unterschiedlicher sozialer Gruppen und die Möglichkeiten der eigenen Zugehörigkeit bildet sich in der Entwicklung des Kindes bzw. Jugendlichen erst dann und nur in der Weise heraus, als es für die Kommunikation und Interaktion relevant ist und in dieser Verwendung findet. Kategorisierungen von Menschen sind also Teil der jeweiligen kulturellen Konstruktionen in einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext. Sie sind weder von Natur aus gegeben noch unveränderbar. Anstelle von „entweder-oder“ gilt ein „sowohl-als auch“ in einer demokratischen, pluralen Gesellschaft, die auf die Reflexionskompetenz ihrer Mitglieder baut.

Schule ist der zentrale Ort, an dem Zugehörigkeit in der sprachlichen, kulturellen, religiösen und milieubedingten Vielfalt erlebt werden kann. Das gilt sowohl für die sich selbstverständlich zugehörig fühlenden als auch für die neu hinzugekommenen SchülerInnen. Nicht nur für jene mit Zuwanderungsgeschichte in der Familie stellt sich das Problem, aber für diese in mehrfacher Weise. Jugendliche der Zweiten Generation berichten davon, dass sie im Schulalter oder bei Behörden das Gefühl vermittelt bekamen, sie würden nicht dazugehören oder sich mehreren Gruppen zugehörig zu fühlen, wäre nicht normal. Auch die Tatsache, dass Migration ein selbstverständlicher Teil der Menschheitsgeschichte und insbesondere der europäischen Geschichte ist, hat die nationalstaatlich orientierte Geschichtsschreibung bisher vernachlässigt.

## 02

Welches Wissen über Migration, welches Verständnis von Kultur vermitteln wir unseren SchülerInnen?

### Vorurteile und Diskriminierung erkennen, erklären und entgegnen

Die Eltern – einheimische oder zugewanderte – haben oft selbst nicht gelernt, in selbstverständlicher und entspannter Weise mit dieser Art von Vielfalt umzugehen. Es fällt ihnen schwer, Vorurteile und Diskriminierungserfahrungen zu kommentieren, sodass ihre Kinder nach Erklärungsmustern suchen. Die Art der Thematisierung und falls notwendig Konfliktlösung in der Schule ist modellhaft für alle SchülerInnen. Aus diesem Grund ist die Professionalität der Lehrkräfte und Schulleitung von großer Bedeutung – und zwar ebenso für die individuelle Entwicklung der Kinder als auch für das lokale Zusammenleben und die gesamte Gesellschaft.

## 03

Interkulturelles Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Wie tragen wir dem Rechnung?

### Pluralitätskompetenz - Interkulturelle Kompetenz

Die Pluralität von Interessen, Identitäten und Ideen in der Bevölkerung eines Staates ist der Ausgangspunkt für die Notwendigkeit einer demokratischen Verfassung. Pluralitätskompetenz stellt daher die Fähigkeit, die produktiven Seiten von Unterschiedlichkeit zu erkennen, in den Vordergrund. Dabei geht es um Perspektivenübernahme und Empathie, den produktiven Umgang mit nicht standardisierten und nicht standardisierbaren Situationen, die gelingende Verzahnung vielfältiger Anregungen und die Vereinbarung von Distanz und Engagement, Beobachten und Tun. Die Lernspirale „Interkulturelle Kompetenz“ wiederum betont das Ineinandergreifen der Komponenten

- (1) Haltung und Einstellung: Wertschätzung von Vielfalt und Ambiguitätstoleranz
- (2) Handlungskompetenz: interkulturelles Wissen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- (3) Interne Wirkung: Reflexionskompetenz, Empathie und Relativierung von Referenzrahmen
- (4) Externe Wirkung: konstruktive Interaktion.

## 04

Wie können wir die Eltern einbinden und ihre (Migrations-) Erfahrungen als Resource nutzen?

### Interkulturelle Öffnung der Schule (IKÖ)

Wie bei anderen Entwicklungsprozessen hängen auch bei der Interkulturellen Öffnung der Schule Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung zusammen.

- a) Bei der interkulturellen Öffnung des Unterrichts geht es einerseits um Fragen der Didaktik (Sprachsensibler Fachunterricht, kooperatives Lernen, e-Portfolios), aber auch um neue Wissensbestände und die vorurteilssensible Weiterentwicklung von Lehrplänen und Lehrmittel.
- b) Die IKÖ in der Personalentwicklung beinhaltet sowohl die Rekrutierung von Lehrkräften, die selbst mehrsprachig sind und über Migrationserfahrung verfügen, als auch die einschlägige Fort- und Weiterbildung des gesamten Kollegiums.
- c) Schließlich erhöht der Blick auf die Gesamtorganisation die Chance für einen erfolgreichen Prozess interkultureller Öffnung wesentlich, weil der Wandel des gesamten Systems und nicht nur der Wandel der MitarbeiterInnen angestrebt wird. Von der Schulleitung braucht es dazu Führungsverantwortung, die Verankerung als Querschnittsaufgabe, eine Leitbildentwicklung mit Zielen und vereinbarten Prozessen der Zielüberprüfung sowie kultursensibler Auswertungsverfahren.

### PRAXISTIPPS

- Holen Sie die Wanderausstellung „Migration on tour“ in ihre Schule.
- Machen Sie zusammen mit den Eltern und SchülerInnen einen oder mehrere Filmabende zum Thema
- Erstellen Sie zu Beginn jedes Jahres zusammen mit den Eltern das Sprachenprofil ihrer Schule.
- Stellen Sie den „Leitfaden zur interkulturellen Schulentwicklung“ in einer Konferenz vor.
- Planen Sie ein SCHILF „Migration“, in dem die Migrationsgeschichte der Schule, Nachbarschaft und Betriebe, der einheimischen (z.B. Auswanderung Verwandter früherer Generationen) und zugewanderten Familien fächerübergreifend er- und bearbeitet werden.



#### Filme:

- *Almanya – Willkommen in Deutschland.* Eine Komödie über Ein- und Auswanderung, die mit Klischees spielt und die Veränderungen zwischen den Generationen, Geschlechtern und Geschwistern aufzeigt.
- *Gurbet* – eine Dokumentation über die ersten Gastarbeiterfamilien, die in den 1960er und 1970er Jahren nach Österreich geholt wurden und noch immer hier leben.

#### Literatur:

- Schneider, Jens; Crul, Maurice; Lelie, Frans (2015) *Generation Mix. Die superdiverse Zukunft unserer Städte und was wir daraus machen.* Waxmann Verlag.
- Diendorfer, Gertraud; Rieber, Angelika; Ziegler Béatrice (2010) *Einwanderungsgesellschaften und kulturelle Vielfalt.*
- Adam, Hubertus & Inal, Sarah (2013) *Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern.* Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen. Beltz Verlag.

#### Links:

Wanderausstellung: <http://www.demokratiezentrum.org/ausstellungen/migration-on-tour.html>  
[http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/MoT/Materialien/09\\_Pichler\\_UB\\_GeographiederMigration.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/MoT/Materialien/09_Pichler_UB_GeographiederMigration.pdf)  
IKÖ-Leitfaden <http://de.slideshare.net/BLLV/leitfaden-interkulturelle-schulentwicklung>

#### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter 5mf@zls-nmsee.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686



# INNOVATION TRIFFT SCHULE - DEN PULS DER ZUKUNFT SPÜREN

Die größte Herausforderung für Lehrkräfte besteht darin, unsere SchülerInnen auf die unvorhersehbare Zukunft vorzubereiten. Die vergangenen und aktuellen Veränderungen im Alltag und in der Gesellschaft sind wichtige Aspekte, die Schule miteinbeziehen sollte. Innovative Konzepte setzen hier maßgebliche Schritte.

Wenn wir nicht genau wissen, was die Zukunft uns bringt, wie sollen wir dann unsere SchülerInnen darauf vorbereiten? Diese Frage klingt im ersten Moment naiv, die Antwort darauf bringt uns aber dem hehren Ziel sehr viel näher. Es gibt bestimmte unumstrittene Kompetenzen und innovative Prozesse, die die Grundlage der zukünftigen persönlichen und beruflichen Lebenswelt beeinflussen und maßgebend mitgestalten. Darüber hinaus muss der zunehmenden Digitalisierung des Alltags ebenfalls große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dabei gilt es für jeden Standort autonom herauszufinden, welche Innovationen das größte Potential für die SchülerInnen mit sich bringen und welche sich kurz- bzw. langfristig auch umsetzen lassen, um am „Puls der Zukunft“ zu bleiben.

## 01

### Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen setzen sich über die inhaltlichen, fachlichen Strukturen der einzelnen Unterrichtsfächer hinweg. Dies setzt interdisziplinäres Arbeiten voraus. Das kognitive Fachwissen wird hiermit durch motivationale, selbstregulative und soziale Aspekte erweitert. Das Resultat: Hohe praktische Annäherung an außerschulische „Lebenssituationen“. (Eder & Hofmann, Nat. Bildungsbericht 2012)

Der Nationale Bildungsbericht 2012 bestätigt: Obwohl im Schulorganisationsgesetz, in den allgemeinen Bildungszielen der Lehrpläne, Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen formuliert, besteht in heimischen Klassen eine unproportionale Fixierung auf fachlichen Unterricht, was die eigentlichen Ziele der österreichischen Schule – definiert im SchOG §2 über allgemeine, nicht fachliche Kompetenzen - entkräftet. Wirkungsvolles Lernen ist vor allem in Zusammenhängen zu erwarten, d.h. dass kognitives Lernen mit konkreten Anwendungssituationen in folgenden Kompetenzen verknüpft sein sollte: Gesellschaftsbezogen (Politische Bildung, Berufsorientierung, eigenständiges Handeln, Anwendung neuer Technologien und Medien,...), sozial-interaktiv (Soziales Lernen, interkulturelles Lernen, Gleichstellung von Mann und Frau,...), selbstbezogen (Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Gesundheitserziehung,...), methodisch (Lernkompetenz, lebenslanges Lernen, Problemlösen, digitale Kompetenz,...) und ökologisch (Umweltbildung, nachhaltige Entwicklung,...). Keine dieser Aspekte sind fremd, innovative Schulen aber integrieren angeführte Kompetenzen überfachlich in ihren Unterricht.

## 02

### Digitale Kompetenzen

Die Menge an frei zugänglichem Wissen, digitalen Werkzeugen, multimedialen Hilfsmitteln und Methoden explodierte im Laufe der letzten Jahre. Diese Entwicklung macht auch nicht vor unseren SchülerInnen halt.

Längst sind digitale Helfer aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Der sinnvolle und innovative Einsatz in Klassenzimmern wird Lehrkräften durch spezielle Fortbildungen, Onlinekurse, Lernvideos und die zunehmende Simplizität der Anwendungen erleichtert. Innovative Schulen verwenden interaktive Whiteboards, ihren eigenen Video-Kanal (YouTube, Vimeo), Bildergalerien (Flickr, Instagram), Online-Lernsysteme (Moodle, LMS, Edmodo, GoConqr), einfach zu bedienende Homepages (Wordpress), Clouds (Online-Speicherplätze mit Kinder-Eltern-LehrerInnen Zugang à la Dropbox), Online-Präsentationen (Prezi), Online-Tests (Kahoot, Quizlet), Rückmeldesysteme (Plickers, Survey Monkey), MindMaps (Slatebox) oder Lernbausteine (OpenLearning MOOCs, LearningApps). Darüber hinaus arbeiten innovative LehrerInnen „flipped“ (nach der Idee des „Flipped Classroom“), erstellen dabei ihre eigenen Lernvideos, Podcasts und interaktiven Übungsmaterialien. Der verantwortungsbewusste Umgang mit neuen Medien muss auch Teil des Unterrichts sein.

## 03

Konstantes Feedback über die fachlichen Stärken und Schwächen unserer SchülerInnen zu geben, ist nicht die einzige analytische Tätigkeit, um optimales Lernen zu begünstigen. Die Frage nach dem „Was wurde gelernt?“ braucht immer auch gleichzeitig die Frage nach „Wie wird am besten gelernt?“.

### Dynamische Lernanalysen

Im Fokus einer dynamischen Lernanalyse steht nicht nur das Endprodukt einer bestimmten SchülerInnenleistung per se, vielmehr geht es darum zu beobachten, wie SchülerInnen zu ihrem Resultat gelangen. Welcher Prozess, welche Dynamiken stecken dahinter? Erst wenn ich darüber im Detail Bescheid weiß, kann ich zukünftige Lernprozesse optimal steuern. Dabei sind im Unterrichtsgeschehen, wenn SchülerInnen im Tun sind, folgende Aspekte zu beobachten: *„Lernt der Schüler effizienter alleine oder in der Gruppe? Wie geht die Schülerin an das Erarbeiten von Material heran? Welche Atmosphäre bringt die größte Leistung? In welcher Rollenbeziehung trete ich am besten an den Schüler heran? Welche Art von Input oder Material braucht die Schülerin? Welche Barrieren erkenne ich im Lernen der SchülerInnen? Welche Strategien nutzt mein Schüler? Wo liegt die Grenze von Unter- bzw. Überforderung? Welche Art von Feedback braucht meine Schülerin? Was schafft mein Schüler mit meiner Unterstützung, was kann er ohne meine Hilfe erreichen?“* Eine konstante Analyse dieser und ähnlicher Aspekte verhilft LehrerInnen zu einer dynamischen Anpassung ihres Unterrichts an die individuellen Bedürfnisse unserer SchülerInnen, um optimales Lernen herzustellen.

## 04

Zur Lösung eines Problems kann es nur von Vorteil sein, alle Beteiligten mit ins Boot zu holen, um Schwierigkeiten gemeinsam zu identifizieren und eine Strategie zur Lösung zu entwickeln. Dazu benötigt es die Blickwinkel aller, um eine positive Entwicklung in Gang zu setzen.

### Spiral of inquiry

Innovative Schulen sind auf mehreren Ebenen (innerhalb der Klasse aber auch als Schulteam) daran interessiert, Schwierigkeiten zu identifizieren, Probleme zu lösen und Entwicklungen in Gang zu setzen. In diesen Prozess werden Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen, Direktion und weitere Schulbeteiligte eingeladen, um blinde Flecken in bestimmten Bereichen zu verhindern. Spiral of inquiry bietet dabei eine spiralförmige Herangehensweise in wiederkehrenden Schritten:

**Analysieren** (Was sind unsere Probleme? Was steckt wirklich dahinter?), **Fokussieren** (Worauf konzentrieren wir uns? Welche Maßnahmen bringen die größte Wirkung?), **Intuition entwickeln** (Ahnungen und Meinungen über die Hintergründe unserer Schwierigkeiten unbewertet austauschen), **Neue Lernformen** (Lernen mit sozialem Charakter stellt die SchülerInnen in den Mittelpunkt), **Handeln** (Kleine, transparente Schritte und Fehler machen, aus denen man lernt), **Reflektieren** (Welche Veränderungen haben wir bewirkt?).

Abb: <http://blog.core-ed.org>

### PRAXISTIPPS

- Wie lautet der Innovations-Status Quo an Ihrer Schule? Welche Konzepte setzen Sie bereits um, welche bräuchte Ihr Standort unbedingt? Sind innovative Projekte Teil Ihres SQA-Entwicklungsplans? Gibt es ein Entwicklungsteam? Was können Sie leisten und wozu bräuchten Sie Experten an Ihrer Schule?
- Setzen Sie den Punkt „Innovation und Zukunft“ als Schwerpunkt einer pädagogischen Konferenz. Ermitteln Sie mittels Cluster Brainstorming und MindMapping Ressourcen und Ideen innerhalb Ihres LehrerInnenteams. Welche Ideen lassen sich kurzfristig umsetzen? Welche Maßnahmen erfordern eine länger dauernde Strategie? Erfassen Sie das Angebot an Fortbildungen für Ihre gemeinsam festgelegten Schwerpunkte.
- Ist Ihre Schule für innovative Konzepte ausgestattet oder bedarf es Anschaffungen?



Der jährlich erscheinende „Innovating Pedagogy Report“ der Open University mit umfangreichen innovativen Konzepten: <http://www.open.ac.uk/blogs/innovating/>

Spiral of inquiry von Timperley, Kaser & Halbert: <http://www.educationalleaders.govt.nz/content/download/74475/611763/file/Spiral%20of%20Inquiry%20Paper%20-%20Timperley%20Kaser%20Halbert.pdf>

Fortbildungen zu digitalen Inhalten an der VPH: <http://www.virtuelle-ph.at>

Überfachliche Kompetenzen im Nationalen Bildungsbericht 2012:

[https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/uek/nbb\\_2012\\_b02\\_kapitel02\\_23886.pdf?5i824i](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/uek/nbb_2012_b02_kapitel02_23886.pdf?5i824i)

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter 5mf@zls-nmseb.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686





## WIRKSAMKEIT VON SCHULE & UNTERRICHT IM INTERNATIONALEN DIALOG

**ICSEI: International Congress on School Effectiveness and Improvement** ist ein internationales Expertenetzwerk mit Vertreter/-innen aus mehr als 80 Ländern und aus unterschiedlichsten Bildungsfachkontexten. Dieses Jahr fand die Veranstaltung bereits zum 30. Mal statt.  
Link: <http://www.icsei.net>

Vom 7.-10.1. 2017 fand die diesjährige ICSEI Tagung in Ottawa statt. Unter dem Motto „Partnerschaften für Systementwicklung“ diskutierten 700 Teilnehmer/-innen und Vortragende aus mehr als 80 Ländern topaktuelle Erkenntnisse und zentrale Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

ICSEI Tagungen sind einzigartig, da sich hier länderübergreifende Lerngemeinschaften über alle Ebenen der Schulsysteme hinweg bilden. Gelingende Praxis steht dabei im Mittelpunkt – darum nehmen auch viele Lehrpersonen und Schulleiter/-innen daran teil.

### 01

#### Leistung aller steigern, heißt Bildungsgerechtigkeit ernst nehmen

Resilienzfördernde Schulkultur, Professionelle Lerngemeinschaften, Beteiligung und entsprechende pädagogische Führung steigern die Leistung aller und nehmen Bildungsgerechtigkeit ernst!

Die Hauptvorträge beleuchteten Schule im Kontext verschiedener gesellschaftlicher Herausforderungen. Gemeinsame Botschaft der Redner/-innen war, dass wirkmächtiges Lernen für alle wichtig sei. Erreicht werde dies nur durch Teilhabe und Mitgestaltung an Lernprozessen, wobei der Sinnhaftigkeit des Lerninhalts größte Aufmerksamkeit zukommt. Die vielfältigen Bedingungen, Erfahrungen, Kompetenzen, sozialen Wirklichkeiten und Bedürfnisse von Lernenden, aber auch von Eltern und Kommunen müssen in Zukunft noch mehr wahrgenommen, respektiert und für das Lernen aller Beteiligten nutzbar gemacht werden.

„Psychische Gesundheit, sichere Schulen, Wohlergehen und gerechte Bildung sind Schlüsselindikatoren für Schulqualität in Ontario“, so Bildungsministerin Mitzie Hunter. Geboren in Jamaica, ist sie ein Beispiel für gelebte Bildungsgerechtigkeit. Dass dennoch Minderheiten benachteiligt werden, seien es Maori in Neuseeland, Mi'kmaq in Canada, Latinos in den USA oder Kinder mit „Migrationshintergrund“ in Europa zeigen viele Studien. Durch resilienzfördernde Schulkultur, Professionelle Lerngemeinschaften, Beteiligung und entsprechende pädagogische Führung kann dem entgegen gewirkt werden. Es gilt blinde Flecken von Schulsystemen, Schulen und Lehrpersonen aufzudecken.

### 02

#### Bildung als gesellschaftliche und persönliche Ressource: *deep learning*

„Wir sind bis zum Mond geflogen, und jetzt können wir die Erde anders sehen“ (Michael Fullan)

„Wir brauchen mehr mündige Bürgerinnen und Bürger, die als *change agents* aktiv werden“, fasste Michael Fullan seine Thesen zu *Deep Learning* zusammen. Damit *Deep Learning* stattfindet, bedarf es realer Herausforderungen, die innovativ-kreative Lösungen fordern. Es braucht lernförderliche Beziehungen zwischen Lernenden und Lehrenden, ergo eine veränderte Praxis sowie ein Streben nach Chancengerechtigkeit und Exzellenz. Durch diesen Lernansatz werden Lernende entscheidungsfähig, was in weiterer Folge eine nachhaltige Wirksamkeit für die Gemeinschaft bedeutet. Junge Menschen, die ein solches Lernverständnis aufbringen, können zu *Change Agents* der Gesellschaft werden.

Aber auch um „den neuen Jobbeschreibungen“ (Fullan) gerecht zu werden, benötigt es einer Schule, die Kreativität, kritisches Denken, Kommunikationskompetenz und Verantwortung als Bürger/-in fordert und fördert. Resilienzförderung, tragfähige Beziehungsgestaltung und die respektvolle Zusammenarbeit über Schulmauern hinweg sind auch hierbei unabdingbar.

### 03

„Wie geht eine recht homogene Lehrerschaft mit einer immer bunter und multikulturell werdenden Schülerschaft um?“ (Karen Seashore-Louis)

#### Gemeinsam zu systemweiten Verbesserungen

Karen Seashore-Louis warf einen besonderen Blick auf die Herausforderungen hinsichtlich Partnerschaften zwischen formalen, non-formalen und informellen Akteur/-innen im Bildungsbereich. Es reicht nicht aus, sich in Entwicklungsprozessen nur auf die (Einzel-)Schule als Organisation zu konzentrieren, um die bestmögliche Bildung zu gewährleisten, sondern es benötigt auch die Beteiligung der Gemeinden und ihrer Mitglieder. Seashore-Louis spricht an dieser Stelle von „Boundary Spanning (Grenzen überbrücken)“. Dazu müssen alte Muster aufgebrochen sowie politische Begleitmaßnahmen (z.B. erweiterte Autonomie) initiiert werden. Hilfreich können hierbei wissenschaftliche Schulentwicklungsbegleitungen sein.

Um einen systemweiten Effekt erzielen zu können, sind sowohl nach außen als auch nach innen Aktionen (Formulierung gemeinsamer Ziele, Suchen neuer Ressourcen, etc.) nötig, die Grenzen überwinden können.

### 04

„Die Spirale des Nachfragens liefert ein systemisches Reflexionsmodell. Evidenzinformiert wird Praxis genau analysiert.“ (Helen Timperley)

#### Praxisentwicklung - „Every student can learn and every school can improve“

Eines der vorgestellten Werkzeuge zur grundlegenden Veränderung der Lernumgebungen war die *Spirale des Nachfragens* (spiral of inquiry). Eine Reihe von Beispielen aus Neuseeland, Australien und Kanada stellte dar, wie der Einsatz dieses Instrumentes Auswirkungen auf Lernprozesse hat. Die *Spirale des Nachfragens* unterstützt die Schulen darin, ihren eigenen forschungsorientierten, evidenzinformierten Ansatz für Lernen und Lehren zu finden.

Konkret besteht die Spirale aus sechs Schritten (hier am Beispiel für Unterrichtsentwicklung):

1. Scannen des eigenen Unterrichts → 2. Fokussieren des Punktes, an dem angesetzt werden soll → 3. Vorstellung der Intervention entwickeln → 4. neues professionelles Lernen ermöglichen → 5. Handeln → 6. Überprüfen, ob eine Weiterentwicklung erfolgte.

In jeder Phase der Spirale werden drei zentrale Fragen gestellt: Was passiert für unsere Lernenden? Woher wissen wir das? Und warum ist das wichtig?

### 05

„Schulentwickler schweben sowohl unter dem Radar, als auch über ihm.“ (Tony Mackay)

#### Beitrag des ZLS

Das ZLS gestaltete gemeinsam mit mehreren Partnern ein Symposium zum Thema: „Fostering the Emerging Future of Learning Leadership and Innovative Learning Environments: Strategies and Cultural Considerations for Local Net-Working with the ILE (Innovative Learning Environment) as a Global Framework“. Im Rahmen dieses Symposiums wurde das deutschsprachige ILE-Netzwerk\* vorgestellt.

Basis der Arbeit des Netzwerkes ist ein anspruchsvolles pädagogisches Programm mit einer umfassenden Sicht, welche lernseitig, strukturiert, personalisiert, inklusiv und sozial ist. In den innovativen Lernumgebungen konzentriert man sich wesentlich auf die Dynamiken und Interaktionen zwischen vier Dimensionen – den Lernenden (wer?), der Lehrperson und anderen Lernexperten (mit wem?), dem Inhalt (was wird gelernt?) und Einrichtungen und Technik (wo? womit?). Der Referenzrahmen kann erweitert und situativ angepasst werden. Ziel des Netzwerkes ist es, Schulentwickler/-innen aus den deutschsprachigen Ländern zusammen zu bringen und in gemeinsamen Diskursen Werkzeuge für innovative Schulentwicklung zu reflektieren und weiterzuentwickeln.



*Deep Learning*: <http://npdl.global/> - New Pedagogies for deep Learning. Ein Netzwerk von 1000 Schulen in 10 Ländern für nachhaltiges, kollaboratives Lernen und Systemtransformation: *Engage the World, Change the World*.

*Spiral of Inquiry*: <http://noii.ca/spiral-of-inquiry/>

Dumont, H.; Istance, D.; Benavides, F. (Hrsg.). *The Nature of Learning – Die Natur des Lernens. Forschungsergebnisse für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

OECD (2013). *Innovative Learning Environments*. Paris: OECD.

OECD (2015). *Schooling Redesigned. Towards Innovative Learning Systems*. Paris: OECD.

Rößler, L.; Gläser-Zikuda, M.; Bonitz, M. & Anderegg, N. (in press). *Innovation durch Transformation in transnationalen Netzwerken*. *Journal für Schulentwicklung* (2/17). Innsbruck: Studien Verlag.

\* ILE Netzwerk <http://www.spaed.ewf.uni-erlangen.de/forschung/schul-und-unterrichtsforschung/deutschsprachiges-ile-netzwerk/>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller/Inhalt:** Bundesministerium für Bildung. **Verlagsort:** Wien.  
**Herstellungsort:** Wien, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at)  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686



## ...individualisierte Begabungsförderung mit dem mBET

Das multidimensionale Begabungs-Entwicklungs-Tool (mBET) hilft Lehrer/innen, ihren Blick auf die Stärken, Begabungen und Interessen der Schüler/innen zu lenken und in einem Fördergespräch gemeinsam mit Kind und Eltern individuell passende Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern verlangt von Lehrpersonen neben didaktischer und fachlicher Qualifikation auch hohe diagnostische Kompetenz. Im besten Fall verwenden Lehrer/innen daher pädagogische Diagnoseverfahren und holen unterschiedliche Perspektiven ein (Schrader, 2013, S. 162). Mit dem multidimensionalen Begabungs-Entwicklungs-Tool (mBET) können Schüler/innen der 2. bis 6. Schulstufe auf Grundlage der Einschätzung von Eltern, Lehrer/in und der Schülerin/des Schülers individuell in ihren Stärken, Begabungen und Interessen zu fördern. Gemeinsam mit Eltern und Kind können schulische und außerschulische Fördermöglichkeiten diskutiert und entwickelt werden. Grundlage dafür sind drei Einschätzungsbögen (für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen) und ein geleitetes mBET-Fördergespräch.

01

Für die nachhaltige Förderung von Begabungen braucht es diagnostische und pädagogische Professionalität, aber auch die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven.

### Genau hinschauen, gezielt fördern

Die Förderung von Stärken, Begabungen und Interessen innerhalb der öffentlichen Bildungsinstitutionen ist eine vielversprechende Möglichkeit, die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem zu erhöhen. Urteile über die Stärken und Interessen von Schülerinnen/Schülern bilden sich Lehrpersonen meist auf Basis unsystematischer Beobachtungen. Diese werden oft nicht weiter reflektiert und sind zudem wenig zuverlässig. Wichtig für die diagnostische und pädagogische Professionalität von Lehrpersonen und die Wirksamkeit einer Förderung sind daher Sensibilität für diagnostische Fragen und urteilsverzerrende Einflüsse, der Einsatz pädagogischer Diagnostikverfahren und die Berücksichtigung weiterer Perspektiven (z.B. von Schülerinnen/Schülern oder anderen Lehrpersonen; vgl. Schrader, 2013).

02

Das mBET verbindet systematische Beobachtungen mit lösungsorientierten Fördergesprächen, damit Kinder individuell passende Begabungsförderung erhalten.

### Das mBET

Das mBET (Stahl, Rogl & Schmid, 2016) beinhaltet Beobachtungsbögen, mit denen Lehrperson, Eltern und Schüler/in Begabungen sowie förderrelevante Umwelt- und Persönlichkeitsaspekte einschätzen können. Ergänzt wird dies durch mBET-Fördergespräche, bei denen Lehrperson, Eltern und Schüler/in gemeinsam Möglichkeiten der Begabungsförderung überlegen und einen für das Kind passenden individuellen Förderplan beschließen.

03

In mBET-Ausbildungen können sich Lehrpersonen zu mBET-Anwender/innen und zur mBET-Multiplikatorin bzw. zum mBET-Multiplikator fortbilden.



### mBET einsetzen

Lehrpersonen, die das mBET einsetzen möchten, können sich in entsprechenden Seminaren (z.B. an PHS) zu mBET-Anwender/innen weiterbilden. Dort lernen sie die Anwendung des mBET kennen und trainieren die lösungsorientierte Gesprächsführung in mBET-Fördergesprächen. Diese Kompetenzen sind auch für andere Gesprächssettings hilfreich (z.B. bei KEL-Gesprächen, im Kollegium oder in der Elternarbeit). Interessierte mBET-Anwender/innen können sich zudem zu mBET-Multiplikatorinnen/mBET-Multiplikatoren fortbilden und sind damit berechtigt, eigene mBET-Anwender/innen-Workshops im Rahmen schulinterner oder schulübergreifender Fortbildungen anzubieten. So kann mBET schrittweise und nachhaltig an einer ganzen Schule implementiert werden.

04

mBET hilft Schulen dabei, individuell passende Begabungsförderung für alle Schüler/innen anzubieten.

### Individuelle Begabungsförderung im Schulalltag

Stärken und Begabungen zu fördern ist sowohl für die persönliche Entfaltung als auch für die Entwicklung von Metakompetenzen unverzichtbar. Das mBET als individuelles Fördertool ist ein Baustein für alle Schulen, um den Stärken und Begabungen ihrer Schüler/innen gerecht zu werden und Schulen begabungsförderlich zu entwickeln. Eine mBET-Ausbildung fördert die Professionalisierung der Lehrpersonen. Dies trifft insbesondere auf die lösungsorientierte Gesprächsführung zu, welche auch vom mBET unabhängig in KEL-Gesprächen o.ä. eingesetzt werden kann.

### PRAXISTIPPS

- Der mBET-Beobachtungsbogen für Lehrpersonen ist als Ansichtsexemplar verfügbar. Besprechen Sie diesen im Kollegium und diskutieren Sie den möglichen Mehrwert von mBET für die Unterrichtsentwicklung an Ihrem Schulstandort: [www.oezbf.net/cms/tl\\_files/Foerderung/mBET/mBET\\_Lehrer\\_2013-10-21%20Ansichtsexemplar\\_op.pdf](http://www.oezbf.net/cms/tl_files/Foerderung/mBET/mBET_Lehrer_2013-10-21%20Ansichtsexemplar_op.pdf)
- Nützen Sie das Schulpaket sowie die angebotene Methodensammlung zur Bearbeitung im Rahmen von Teambesprechungen: „Wege in der Begabungsförderung - Methoden und Ideen zur Förderung von Begabungen“ als interaktives Plakat sowie als Skriptum mit Beschreibungen und Materialien für die Praxis: [www.oezbf.at/plakat](http://www.oezbf.at/plakat)
- Gewinnen Sie Kolleg/innen als Anwender/innen von mBET, um das Know-How zur Förderdiagnostik an Ihrem Schulstandort zu steigern.

### AUTORIN

Dr. Johanna Stahl, Dipl.-Psych. | wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung; Arbeitsschwerpunkte: Evaluation von Fördermodellen und Entwicklung von diagnostischen Verfahren in der Begabungsförderung



[www.oezbf.at/mBET](http://www.oezbf.at/mBET). weiterführende Informationen zum mBET, detaillierte mBET-Unterlagen sowie eine Übersicht aktueller mBET-Fortbildungen [www.oezbf.at/mBET](http://www.oezbf.at/mBET)

Das mBET-Manual (Stahl, Rogl & Schmid, 2016). Eine praxisorientierte Hilfestellung bei der mBET-Anwendung und detaillierte Darstellung des theoretischen Hintergrunds von mBET:

[www.oezbf.net/cms/tl\\_files/Foerderung/mBET/mBET-Manual.pdf](http://www.oezbf.net/cms/tl_files/Foerderung/mBET/mBET-Manual.pdf)

FAQs zur Begabungs- und Exzellenzförderung. Die häufigsten Fragen zu Begabung, Talent und Begabungsförderung, kompakt und auf dem aktuellsten wissenschaftlichen Stand beantwortet: [www.oezbf.at/faqs](http://www.oezbf.at/faqs)  
Schrader, F. (2013). Diagnostische Kompetenz von Lehrpersonen, Beiträge zur Lehrerbildung. 31(2), 154-165.

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbf.gv.at](http://www.bmbf.gv.at)  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686





# BILDUNGSUNGLEICHHEIT EFFEKTE UND MECHANISMEN INSTITUTIONELLER DISKRIMINIERUNG

*Bildungsungleichheit - Stellen wir uns der Frage der Legitimität bzw. der Nützlichkeit der von der Schule erzeugten Differenzen!*

Nicht erst seit PISA 2000 wird auch in der öffentlichen Diskussion regelmäßig das Phänomen der Bildungsungleichheit entlang kollektiver Merkmale thematisiert: vorwiegend Geschlecht sowie sozio-ökonomischer und rechtlicher Status bzw. „Migrationshintergrund“ der Familie. Angesichts der Persistenz der Befunde und in Kenntnis der Tatsache, dass die Schule einen Selektions- und Allokationsauftrag wahrzunehmen hat, lassen sich Fragen nach der Unvermeidlichkeit der Ungleichheit anschließen ebenso wie die Einsicht, dass die Differenzierung gewollt ist. Um Ursachen benennen und bildungs- und sozialpolitische Interventionspunkte finden zu können, muss die Tatsache der Herkunfts- oder Geschlechtsabhängigkeit der Verteilung den Ausgangspunkt bilden.

01

## Sind die Eltern am Erfolg nicht interessiert?

Liegen die Ursachen für Misserfolg wirklich bei den Eigenschaften der Kinder und ihrer Eltern?

Um die Ursachen des Phänomens Bildungsungleichheit *kausal* erklären zu können, kann man zunächst zwischen Selbst- und Fremdselektion unterscheiden. Bei *Selbstselektion* sucht man die Ursachen für Misserfolg bei den Eigenschaften der Kinder und ihrer Eltern (Begabung, Anstrengungsbereitschaft, Bildungsaspirationen, Schulwahlverhalten usw.), während man bei *Fremdselektion* nach Ursachen in der Struktur und Qualität des schulischen Angebotes, den Lehrplänen und -materialien, der Lehrerausbildung, dem Unterrichtsgeschehen und den Selektionspraktiken sucht. Erstaunlich ist nun, dass etwa achtzig Prozent der Forschung zur Bildungsbeteiligung sich mit Aspekten der Selbstselektion, zumal dem (Schul-)Wahlverhalten der Eltern beschäftigen. Mit ihren Forschungsergebnissen versorgen die Forscher Politik und Publikumsmedien. Auf ihren Auskünften fußt die herrschende Meinung, dass die notorische Herkunftsabhängigkeit des Schulerfolgs mit sozial-kompensatorischen Maßnahmen (Frühförderung, Ganztagsbetreuung) zu beheben sein müsste – eine Überzeugung die seit fünfzig Jahren gehegt wird, aber erkennbar nicht erfolgreich war.

02

## Wie haben Mädchen aufgeholt?

Liegt die Ursachen der Ungleichheit auf der Seite der Fremdselektion?

Wie kommt man gegen den mainstream des Diskurses auf die Idee, die Ursachen der Ungleichheit auf der Seite der Fremdselektion zu suchen? Man wird auf diachrone Veränderungen in der Zeit aufmerksam, etwa, wenn man die Beteiligungsquoten von Mädchen an höheren Bildungsgängen seit dem 2. Weltkrieg betrachtet. Ihre allmähliche Gleichstellung seit den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist nicht durch zusätzliche individuelle Förderung, sondern durch *quantitative* Veränderungen (Öffnung) *des Bildungsangebotes* erreicht worden. Wenn man nationale Systeme, aber auch Bundesländer/Regionen innerhalb derselben Schulgesetzgebung vergleicht, kann man erhebliche Unterschiede in den Beteiligungsquoten von Migrantenkindern feststellen; ja, sogar innerhalb einer Stadt sind zwischen den Schulen erhebliche Differenzen bezogen auf etwa die Übergangsquoten aus der Grundschule auf NMS oder AHS zu registrieren.

03

## Institutionelle Diskriminierung

Schule als Sortiermaschine?

Man muss sich die Schule als große Sortiermaschine vorstellen, die im Laufe der Jahre aus Kindern gute und schlechte Schüler macht. Dies geschieht an institutionell dafür vorgesehenen Entscheidungsstellen (Feststellung der Schulfähigkeit beim Schuleintritt, Klassenwiederholung, Übergangsempfehlung in weiterführende Schulen, ...). Jede Benotung einer Leistung geht als kumulativer Effekt in die folgenden Entscheidungen ein.

Nicht abweichendes Verhalten, sondern Konformität mit institutionellen Denkweisen ist das Problem.

Dann geht es in der Sekundarstufe – jedenfalls in mehrgliedrigen Systemen, wie sie in allen deutschsprachigen Ländern bestehen – weiter mit der Option der Nichtversetzung, Rückstufungen in die nächst niedrigere Schulform bis hin zur Matura. Wenn an diesen Entscheidungsstellen kontinuierlich signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen entstehen, ist man mittlerweile, bestärkt durch die Erfahrungen am Arbeitsmarkt, geneigt, Misserfolg nicht mehr individuell den Kindern zuzurechnen, sondern von *institutioneller Diskriminierung* zu sprechen. Diese ist nach Befunden (vgl. Gomolla/Radtke, 2009) eine Unterscheidungspraxis, die tief in der Geschichte der Institutionen und Organisationen der verschiedenen Funktionssysteme verankert und in ihre Strukturen und Operationsweisen eingeschrieben ist. Sie folgt geschriebenen oder ungeschriebenen Regeln und Gewohnheiten, die das Handeln des Personals instruieren. Hervorzuheben ist, dass nicht Abweichung der Lehrpersonen oder Schulleitungen von der Norm, nicht individuelles Fehlverhalten, sondern die Konformität mit dem selbstverständlichen Wissens- und Denkmustern, die in der Organisation gelten, das Problem markiert.

04

Ungleichheit entsteht durch die Gleichbehandlung von Ungleichem!

## Die zerstörerische Krankheit "institutionelle Diskriminierung" thematisieren

Die Gleichbehandlung von Ungleichem führt zu Ungleichheit. Wenn man diese Praxis als Institutionelle Diskriminierung begreift, steht zur Debatte, wie sie behoben werden kann. Man muss institutionelle Diskriminierung als eine Krankheit begreifen, welche die Organisation befallen hat und die auf der Ebene der Organisation und ihrer Leitung bekämpft werden muss. Organisationen müssen sich ehrlich machen. Dazu gehört vordringlich eine Überprüfung der herrschenden Semantiken, die Präferenz für *Selbstselektion* als Erklärungsmuster, mit der die allfälligen Selektions- und Allokationsentscheidungen begründet und mit Sinn ausgestattet und letztlich legitimiert werden.

### PRAXISTIPPS

- Machen Sie Bildungsungleichheit an ihrem Standort anhand von Daten Ihrer eigenen Selektionspraxis zum Thema!
- Überprüfen und reflektieren Sie in Konferenzen, Teamsitzungen und Gesprächen die vorherrschenden Semantiken, die Präferenz für Selbstselektion als Erklärungsmuster an ihrer Schule.
- Formulieren Sie klare und transparente Kriterien für Leistungsbeurteilung und damit im weitesten Sinne auch für die Vergabe von Berechtigungen.
- Fördern und initiieren sie Fortbildungen zum Thema.

### AUTOR

Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke | Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fachbereich Erziehungswissenschaften



EU-Richtlinie aus dem Jahr 2000 zur „Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf“ - <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3Ac10823>  
Gomolla, M., Radtke, F.-O., (2002, 2009<sup>3</sup>), *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz In der Schule*, Wiesbaden  
PISA 2000 - [https://www.bmb.gv.at/schulen/sb/pisa\\_korrekturen.html](https://www.bmb.gv.at/schulen/sb/pisa_korrekturen.html)  
Radtke, F.-O., Vortrag bei der Fachtagung Euroguidance, Nationalagentur für Lebenslanges Lernen, „Who Fails? What works? Der ‚andere‘ Blick auf Bildungsbenachteiligung und Schulabbruch, Wien am 3. November 2015.  
Radtke, F.-O., Embedded Scientists. Über eine konzertierte Aktion von Politik, Wissenschaft und Medien zur Rechtfertigung andauernder Bildungsungleichheit, Schulheft 154/2014, Innsbruck/Wien, S. 9-29  
Keynote von Frank-Olaf Radtke beim NMS-Vernetzungssymposium Sommer 2016 <https://www.youtube.com/watch?v=oStVXLBPgM>

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung. Verlagsort: Wien.  
Herstellungsort: Wien. Bundesministerium für Bildung.  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbf.gv.at  
ZLS-NMS Entwicklungsbegleitung, Rückfragen unter 5mf@zls-nmsee.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsv>

ISSN 2414-0686



## 1mf ... Ferienstimmung

---

Ein ereignisreiches Schuljahr neigt sich dem Ende zu. Vielfältige Entwicklungsthemen wurden von den Teams an Ihren Schulen aufgegriffen und mit Motivation und hohem Engagement auf neue Qualitätsstufen gehoben. Ihre engagierte Arbeit hat an vielen NMS-Standorten wirkungsvolle und auch nachhaltige Entwicklungsspur hinterlassen, die auch international Anerkennung und Wertschätzung finden.

Nun ist Ferienzeit - Zeit um in Gelassenheit einen Blick zurück zu werfen auf das Erreichte, um Freude zu empfinden, Danke zu sagen, zu feiern und auch um Vorfreude für das Neue im kommenden Schuljahr wieder aufzubauen.

Das 5MF-Redaktionsteam bedankt sich an dieser Stelle im Namen des ZLS herzlich für Ihr reges Interesse an unseren Beiträgen und Themen, die wir im Schuljahr 2016/17 aufgegriffen haben.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und erholsame Ferienzeit.

Das Redaktionsteam:  
Dr Johanna Schwarz  
MA & Margarete Kranawetter, BEd  
im Namen des Teams des ZLS



### **Das Zentrum für lernende Schulen (ZLS)**

macht mit dem Newsletter „**5 Minuten für...**“ seit 2012 den hohen Innovationsgrad der NMS-Entwicklungsarbeit sichtbar und es werden Einblicke in sowie Denkanstöße für breit gefächerte und oft nur vernetzt umsetzbare Entwicklungsbereiche geboten.

Mit dieser 5. Sammelausgabe bekommen Sie in übersichtlicher Form eine Zusammenschau der 16 behandelten Themen des Schuljahres 2016/17.

